34. Jahrgang. Sonnabend, 11. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18844. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Die parlamentarische Erledigung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages.

Je wahrscheinlicher nach allen vorliegenden Mittheilungen das Zustandekommen eines deutsch-österreichischen Handelsvertrages mit einer Ermäßigung der deutschen Weizen- und Roggenzölle von 5 Mk. auf 3½ Mk. geworden ist, um so bestimmter tritt auch die Nachricht auf, daß der Reichstag sich in seiner gegenwärtigen Frühjahrssession nicht mehr mit dem Vertrage zu beschäftigen haben werde. Die Reichsregierung werde, so verlautet, außer diesem Hauptvertrage auch mit Italien, der Schweiz und Belgien neue handelspolitische Vereinbarungen zu treffen suchen und erst im Herbst die Gesammtheit der neuen Verträge dem Reichstage zur Genehmigung vorlegen.

Eine gewisse Berechtigung wird sich einem solchen Verfahren nicht absprechen lassen. Vor allem würde darin die ganze handelspolitische Situation zum richtigen Ausdruck kommen. Denn nicht nur an dem Vertrage mit Oesterreich-Ungarn ist der Reichsregierung gelegen, sondern sie will die Initiative zur Errichtung eines Systems neuer Tarifverträge in Mitteleuropa ergreifen; diese Aufgabe ist ihr gewissermaßen naturgemäß zugefallen, seitdem es außer Zweifel steht, daß Frankreich die bisher behauptete führende Rolle in der europäischen Handelspolitik selbst aufgiebt, und die Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ hat bewiesen, daß sich die Reichsregierung der Wichtigkeit und Nothwendigkeit, diese Aufgabe zu erfüllen, wohl bewußt ist. Sodann wird eine gleichzeitige Action der Reichsregierung ebenso den auswärtigen Staaten wie den gesetzgebenden Factoren des eigenen Landes gegenüber einen unbestreitbaren Vortheil bieten. Sie wird in den Verhandlungen mit dritten Staaten freier dastehen und die nur erst provisorisch gemachten Zugeständnisse besser weiter verwerthen können, als wenn der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn bereits gesetzlich festgelegt wäre; selbst eine Unterhandlung mit Rußland verdiente unter solchen Umständen versucht zu werden, wofern nur die Reichsregierung bereit ist, diesem Staate gegen entsprechende Concessionen eine über das im Vertrage mit Oesterreich festgehaltene Maß hinausgehende Herabsetzung der deutschen Getreidezölle zuzugestehen. Auch im Reichstage wird die Reichsregierung bei den Schutzzöllnern unzweifelhaft nur auf einen sehr abgeschwächten Widerstand stoßen, wenn sie sie durch Vorlage einer Reihe von gleichzeitig abgeschlossenen Verträgen vor die Wahl stellt, in die Herabsetzung deutscher Schutzzölle zu willigen oder auf die Vortheile zu verzichten, welche diese Verträge dem deutschen Export in einer Anzahl auswärtiger Staaten zu verschaffen versprechen.

Aber diesen Vortheilen, welche mit einem Aufschube der parlamentarischen Erledigung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages verbunden sind, stehen auch Nachtheile gegenüber. Zunächst wird sich ein schwerwiegender tactischer Nachtheil daraus ergeben, daß mit der langen Zwischenzeit zwischen Abschluß des Vertrages und Berathung desselben im Reichstage den agrarischen und schutzzöllnerischen Parteien ein weiter Spielraum zur Entfaltung agitatorischer Thätigkeit gegeben wird. Diese Parteien haben bereits, allen anderen voran, in der Frage des Vertrages ihre Stimme erhoben; sie werden sich mit voller Kraft in die Agitation gegen den Vertrag werfen, sobald der Abschluß desselben erfolgt und der wesentliche Inhalt desselben, wie unvermeidlich, in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Was wir in den ganzen Jahren schutzzöllnerischer Agitation seit 1875 nicht erlebt haben, wird voraussichtlich jetzt in Scene gesetzt werden, wo endlich eine Umkehr von der im Jahre 1879 eingeschlagenen Absperrungspolitik herannaht. Die Freunde der Vertragspolitik werden es gewiß an einer eifrigen Gegenarbeit nicht fehlen lassen, aber das Endresultat im Reichstage ist jedenfalls weniger sicher vorauszusehen, als wenn die Erledigung der Sache alsbald erfolgte.

Auch in wirthschaftlicher Beziehung droht die Verzögerung einen empfindlichen Nachtheil zu schaffen. Steht eine Ermäßigung der Getreidezölle bei Inkrafttreten der Verträge z. B. für den 1. Januar 1892 in Aussicht, so wird naturgemäß der Handel sich bis zu diesem Zeitpunkte von der Heranziehung von Importen aus dem Auslande zurückhalten. Sollte nun, wie es manche Nachrichten wahrscheinlich machen, Deutschland eine überwiegend ungünstige Ernte haben, so würde damit für die rechtzeitige Versorgung des deutschen Consums eine recht mißliche Situation entstehen.

Unter diesen Umständen zieht es die Reichsregierung vielleicht doch noch in Erwägung, ob sie den neuen Handelsvertrag nicht gleich nach erfolgtem Abschluß vor den Reichstag bringt. Nicht nur ein vorsorglicher Hausvater, auch ein vorsorglicher Staatsmann schiebt nicht auf unter Dach und Fach zu bringen, was er rechtzeitig vor allen Zufälligkeiten bergen kann.

Deutschland.

* **Berlin, 10. April. Für den bevorstehenden Aufenthalt des Kaisers in England** werden von der Stadt London große Ehrenbezeugungen geplant. Die „Voss. Ztg.“ erhält darüber in Ergänzung der schon kurz dazu mitgetheilten Thatsachen folgende Meldung vom 9. April:

In der heutigen Sondersitzung des Gemeinderaths der City von London stellte Rath Williamson folgenden Antrag: Falls der deutsche Kaiser England besuche, solle er angefragt werden, ob er der Corporation gestatten wolle, die Ehre zu haben, ihm eine Willkommen-Adresse in einem passenden goldenen Kästchen in der Guildhall zu überreichen. Der Lordmayor solle ersucht werden, alsdann die nöthigen Schritte zu thun. Im Laufe seiner den Antrag begründenden Rede sagte Williamson unter anderem: Der deutsche Kaiser sei nicht nur der Enkel unserer Königin und der Sohn der Prinzeß Royal, sondern ein Monarch, der von höchst herzlichen Gesinnungen gegen England beseelt sei und durch seinen Entschluß, eine friedliche Politik einzuschlagen, Europa vor Streitigkeiten und Kriegen bewahrt und den Nationen der Welt gestattet habe, Handel und Wandel in Frieden und Gedeihen zu treiben. Alderman Lawrence unterstützte den Antrag, der alsdann einstimmig zur Annahme gelangte.

* [Maybach.] Die Mittheilung, daß der Minister v. Maybach einen Urlaub nach der sächsischen Schweiz zur Wiederherstellung seiner Gesundheit angetreten hat, ist mehrfach mit den früheren Gerüchten über Rücktrittsabsichten dieses Ministers in Verbindung gebracht worden. Zur Verstärkung der Muthmaßung, daß die Urlaubsreise nur der Vorläufer des Rücktritts sei, wird darauf hingewiesen, daß die Stellung des Ministers in der Frage der Reform der Personentarife sich als unhaltbar erwiesen habe und die Eisenbahnräthe sich dagegen ausgesprochen haben. Gegen diese Schlußfolgerung wendet sich ein Artikel des „Hamb. Corr.“, der dadurch bemerkenswerth ist, daß er trotz aller Vertheidigung des Ministers schließlich doch die Möglichkeit des Rücktritts desselben zugiebt. In dem Artikel heißt es zu Ende: Herr v. Maybach ist den Siebzigern sehr nahe. Niemand kann ihm zutrauen, daß er seine Ministerstellung länger festzuhalten gestrebt habe oder streben werde, als er sich körperlich kräftig genug dazu findet oder sonstige Umstände seinen Abschied rathsam erscheinen lassen. Von der Stärkung seiner Gesundheit im Süden wird es abhängen, wie lange er die Führung der Geschäfte beibehalten wird, in der ihn das Vertrauen des Kaisers und die Anerkennung weiter Kreise unterstützt.

* **[Die Verlängerung des Dreibundes.]** Die halbamtliche Berichtigung der Ausstreuungen, welche von einer Erschütterung des Dreibundes wissen wollten, fiel zusammen mit den nahezu abgeschlossenen Verhandlungen über Verlängerung des Dreibundes von 1892—1897. Die darüber veröffentlichten Mittheilungen werden von unterrichteter Seite durchaus bestätigt mit dem Hinzufügen, daß die Verhandlungen ohne jede Beanstandung von irgend einer Seite verlaufen seien und über alle irgendwie wesentlichen Punkte zwischen den vertragschließenden Staaten von vornherein völliges Einverständniß vorhanden gewesen sei. Ueber den colonialen Besitz der drei Staaten haben sich die Verhandlungen nicht verbreitet. Soviel von Abänderungen des bisherigen Wortlautes des Vertrages die Rede sein konnte, handelte es sich nur um eine genauere Fassung einzelner Bestimmungen. Der Text des Vertrages wird nach wie vor geheim gehalten.

* **[Der St. Hubertusorden.]** In Gegenwart des Kaisers als Protector des „Ordens vom Weißen Hirschen Sancti Huberti“ fand (wie schon kurz gemeldet) am Donnerstag Abend im Palais des Oberstjägermeisters Fürsten Pleß, welcher die Stelle des Großmeisters dieses Ordens bekleidet, die feierliche Aufnahme des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und des Grafen Friedrich zu Solms-Baruth-Klitschdorf in den genannten Orden statt. Dieser Orden wurde am 3. November 1859 „zum Besten des Löblichen Waidwerks“ vom Prinzen Friedrich Karl gestiftet und vom Kaiser Wilhelm II. 1889 von neuem sanctionirt. Dieser „sehr Orden vom Weißen Hirschen Sancti Huberti“ hat außer dem Kaiser als Protector und dem Fürsten Pleß als Großmeister noch sieben sogenannte Gebieter: einen Jägermeister, einen Kanzler, einen Hauptmann, einen Hegemeister, einen Rüdemeister, einen Drappirer oder Rüstmeister, und einen Humpenmeister oder Humpirer. Als Schmuck tragen der hohe Protector und der Großmeister ein zwei Zoll breites dunkelgrünes gewässertes Band mit darauf gestickter Goldschrift: „Vive le Roy et ses chasseurs!“ Dieser Wahlspruch war die Devise des alten Feldjäger-Regiments unter dem Großen Friedrich. In der Mitte des Wahlspruchs, an der unteren Kante des Bandes sieht man einen Bruch von drei goldenen Eichenblättern, auf dem mittleren einen Tropfen Schweiß durch einen Rubin dargestellt, darunter zwei Hirschhalter mit darauf liegenden silbernen Eicheln. Hieran angeschlossen hängt die königliche Krone über einem silbernen Edelhirsch mit einem Geweih von zwölf Enden, der zwischen dem Geweih das aufrecht stehende Kreuz und auf dem Rücken einen Hirschhaken trägt.

* **[Geheimfonds und Welfenfonds.]** Von verschiedenen Seiten ist gemeldet worden, die preußische Regierung plane die Forderung bedeutender neuer Summen für geheime Fonds als Ausgleich für Aufhebung des Welfenfonds; es sind auch in dieser Beziehung bestimmte Summen angeführt worden. Sicherem Vernehmen der „Voss. Ztg.“ nach verdient diese ganze Angabe keinen Glauben. Zunächst wird, wie versichert wird, die Regierung die Forderung einer Aufhebung des Welfenfonds ablehnen und die Frage der Geheimfonds überhaupt nicht im Zusammenhange mit jener des Welfenfonds behandeln; ob und inwieweit eine Erhöhung der Geheimfonds überhaupt gefordert werden möchte, ist ungewiß, keinenfalls sind die angegebenen Summen als zutreffend zu erachten.

* **[Wegen der Naumburger Vorgänge]** soll Thüringer Blättern zufolge der Lieutenant **Blume** zu drei Monaten Festung und 15 Jahre Zurücksetzung im Avancement verurtheilt worden sein.

* **[Die Kaufsumme für das „Deutsche Tageblatt“]** ist, wie der „Volksztg.“ aus guter Quelle mitgetheilt wird, von Herrn v. Bredow-Görne erlegt worden. Die Auszahlung an die Actiengesellschaft erfolgt durch Frhrn. v. Hammerstein.

* **[Ein Telegramm Bismarcks.]** Der „Figaro“ veröffentlicht Folgendes als Wortlaut eines Telegramms des Fürsten Bismarck an die Wittwe des verstorbenen französischen Schutzzöllners Pouyer-Quertier:

„Madame! Erlauben Sie mir zu sagen, daß ich aufrichtig und stark an Ihrem Kummer theilnehme, da ich mehr als irgend jemand in der Lage bin, das hervorragende Werk und den glühenden Patriotismus Ihres ausgezeichneten Gatten unter den für zwei Länder ewig denkwürdigen Umständen zu schätzen. Herr Pouyer-Quertier ist todt, ungeschätzt bei seinen Mitbürgern. Was mich anbelangt, so existire ich freilich, aber in der Zurückgezogenheit, zu welcher mich diejenigen gezwungen haben, welche mir ihre Macht verdanken. Das ist ein Beweis, daß im Punkte der Dankbarkeit der Große und der Einfache ungefähr gleich sind.“

Wir halten es, bemerkt dazu wohl mit Recht die „Wes. Ztg.“, nicht für möglich, daß Fürst Bismarck sich so ausgedrückt habe; vielmehr ist zu vermuthen, daß es sich um eine Erfindung des „Figaro“ handelt.

* **[Zum Verbot der Einfuhr des amerikanischen Schweinefleisches.]** Gegenüber der Mittheilung eines rheinischen Blattes, daß über die Aufhebung des Einfuhrverbots für amerikanisches Schweinefleisch bereits vom Bundesrath entschieden sei und die Aufhebung des Verbots in einigen Wochen zu erwarten sei, erklärt die „Fl. Ztg.“ mittheilen zu können, daß in der Berliner amerikanischen Gesandtschaft darüber nichts bekannt ist. Die amerikanische Fleischschau-Bill ist dem Bundesrathe zugegangen, eine Entschließung auf Grund derselben ist jedoch noch nicht erfolgt. Wiederholt, sagt das genannte Blatt, sind wir in der Lage, mitzutheilen, daß Repressalien seitens Amerikas in keinem Falle beabsichtigt oder auch nur angedroht sind.

* **[Aus dem 19. hannoverschen Reichstags-Wahlkreise]** wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die Agitation für die am 15. stattfindende Wahl steigert sich noch täglich. Nachdem der Abg. Dr. Barth kürzlich in den Weserortschaften gesprochen, werden von der freisinnigen Partei ferner noch reden die Reichstagsabgeordneten Vollrath in den Weserortschaften, Witte und Wilbrandt in den Elbortschaften. Letzterer wird als Landwirth den Landwirthen des Kreises besonders nahelegen, die verkehrte bisherige Wirthschaftspolitik nicht durch die Wahl des Fürsten Bismarck noch zu unterstützen.

* **[„Fürst Bismarck als Volkswirth.“]** In dem letzten Bande des Poschinger'schen Werkes „Fürst Bismarck als Volkswirth“ wird bezüglich

---

Die Tugendhaften.

(Nachdruck verboten.)

Von Elisa v. Orzeszko.

10) (Fortsetzung.)

9. Kapitel.

Ein paar Stunden später waren Beide zurückgekehrt. Frau Starowolska ließ sich in ihren Fauteuil nieder. Sie wie Herr Edward schauten ernst und schweigend, wie mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, vor sich hin.

„Wer hätte das erwartet!“ rief die Dame nach einer Pause.

Edward lächelte. „Diese Entdeckung“, so sagte er, „hat mich nicht staunen gemacht. Ich habe die Leute, die so viel von Tugend sprechen, stets in Verdacht. Jedenfalls müssen wir wohl überlegen, welchen Gebrauch wir von dem anvertrauten Geheimniß machen sollen.“

„Welch' eine herzlose Mutter“, bemerkte die Dame, „so wenig um ihr eigenes Kind sich zu kümmern!“

Da öffnete sich die Thür und Frau Theresa Rokowicz trippelte herein. Sie trug ein jungfräulich weißes Mousselinkleid und, wie wir es früher schon sahen, den unausbleiblichen Veilchenstrauß am Hute. Sie grüßte die Hausfrau mit einem süßen Lächeln und langsam die Augen senkend, machte sie vor Edward eine naive Backfischverbeugung.

Frau Joanna und ihr Gast wechselten vielsagende Blicke; aus den Augen der ersteren konnte man das größte Mißbehagen lesen, die Augen des letzteren blitzten ironisch. Frau Theresa schien nichts zu bemerken.

„Wenn die außerordentliche Hochachtung und innige Zuneigung für Sie, meine Verehrteste, mich nicht entschuldigten“ — so begann die Eingetretene in überströmender Liebenswürdigkeit — „würde ich meinen strengen Grundsätzen niemals ungetreu geworden sein und mich in die Stadt begeben haben, oder gar zur Visite, ohne meinen Felix mitzunehmen, denn bei Licht betrachtet, ist es eigentlich nicht anständig, daß eine verheirathete Frau ohne ihren Mann eine Visite abstattet, es ist ja gegen die Zurückhaltung und die Sittsamkeit —“

„Welche die schönste Tugend des Weibes ist!“ warf Edward mit einer steifen Verbeugung ein.

Frau Joanna lächelte schmerzlich und wollte eben eine ernste Bemerkung machen, als sich abermals die Thüre öffnete und, das goldene Kreuz ostentativ auf der Brust, Frau Apollonia zum Vorschein kam.

Edward nahm still seinen Hut, verabschiedete sich von der Hausherrin und verließ mit einem steifen Kopfnicken gegen die beiden Damen das Zimmer.

„Welch' ein unliebenswürdiger Mensch!“ rief Frau Theresa. „Ein herzloser Egoist!“ warf Apollonia ein, „ich habe noch nie gesehen, daß er einem armen Menschen auf der Straße auch nur einen Groschen gegeben hätte.“

„Ich bitte Sie, nicht so nach dem Schein zu urtheilen“, sprach die Hausherrin mit kalter Würde. „Sie kennen diesen Herrn nicht!“

„Aber, Verehrteste — er ist ein unmoralischer Mensch, ich sage es Ihnen! Er compromittirt junge Mädchen, vermittelt denselben Rendezvous mit verheiratheten Männern —“

„So ist es, so ist es, werthe Frau!“ rief Antiphonia lebhaft. „Ich habe mit meinen eigenen Augen gesehen, wie er Fräulein Wanda Radowska in den Wald führte, damit sie dort mit August Przybycki zusammentreffe. O, welch' eine Welt!“

„Was ist das wieder für ein Märlein?“ warf die Hausherrin mit steigender Unzufriedenheit ein.

„Möge der Himmel mich vor Verleumdung behüten!“ rief Apollonia, „aber was wahr ist, ist wahr. Ich habe mit meinen eigenen Augen gesehen, wie Herr August in ihre Wohnung ging. O diese Männer, möge Gott ihnen ihre Sünden verzeihen — —“

„Mein guter Felix“, unterbrach Theresa, „hörte gestern bei Radowskas vierhändiges Klavierspiel und sah bald darauf Wanda und August am offenen Fenster.“

„Du himmlischer Vater!“ schrie Apollonia und schlug die Hände zusammen, „sich mit einem verheiratheten Mann so öffentlich zu zeigen!“

Frau Joanna hatte schweigend und mißtrauisch zugehört, jetzt richtete sie sich würdevoll auf und sprach mit strenger, fester Stimme:

„Meine Damen — ich kenne Fräulein Wanda von der besten Seite und bitte Sie, mich mit Ihren Uebertreibungen und Verleumdungen zu verschonen. Ich sehe nichts Unweibliches und Unanständiges darin, wenn sie mit Herrn August vierhändig spielt oder mit ihm am Fenster steht, ich weiß aber“, fügte sie mit einem durchdringenden Blick auf Theresa hinzu, „daß viel schlimmere Dinge geschehen, die man geschickt zu verheimlichen weiß. Wer sich ohne Schuld weiß, der werfe den ersten Stein auf sie!“

Die Vertheidigerin der weiblichen Sittsamkeit erzitterte. „Sie weiß Alles!“ flüsterte sie zu sich selbst. Zu ihrer aufrichtigen Freude hatte Frau Apollonia schon die Hand der Wirthin ergriffen.

„Ich muß mich leider schon verabschieden, meine Wertheste — man läutet eben zur Mai-Messe. Ich muß eilen, sonst könnte ich mich verspäten. Es passirt jetzt so viel Böses auf der Welt. Verheirathete Männer poussiren junge Mädchen — das ist doch eine offenbare Gotteslästerung. Adieu Verehrteste! ich muß zur Messe! —“

„Auch ich, meine beste, allerverehrteste Frau, muß mich verabschieden“, fügte in süßlichem Tone Theresa hinzu. „Mein Felix sorgt sich so sehr um mich!“

Die ehrwürdige Hausfrau athmete tief auf. Die kleine Anicla kam mit einem Blumenstrauß in's Zimmer getrippelt und sich zu den Füßen der Matrone setzend, sagte das Kind: „Liebste Großmutter! erzähle mir doch noch etwas aus der Bibel!“

Aus der Ferne tönten die Kirchenglocken zum Abendgebete ladend. Die Alte legte dem Kind die Hand auf das lockige Haupt.

„Mein theures Kind! Merke dir Eins. Draußen in den Kirchen, wohin uns die Glocken jetzt rufen, da beten gar viele falsche Menschen, Menschen, die ihre Herzen beflecken, indem sie anderen Uebles thun. Vergiß du nie, mein liebes Kind, daß dein Herz, wenn du beten willst, nicht nur mit Liebe zu Gott, sondern auch mit Liebe zu den Menschen gefüllt sein muß. Wer nicht aufrichtig und barmherzig ist und nicht verzeihen kann, der beleidigt Gott mit seinem Gebete und macht aus der Religion einen Deckmantel für seine Bosheit!“

Das blondgelockte Mädchen schaute mit seinem bleichen Gesichtchen sinnend zur Großmutter empor. Diese aber drückte leise einen Kuß auf des Kindes Haupt, während in ihrem Auge eine Thräne glänzte.

10. Kapitel.

Frau Olympia Rostowiecka empfing heute in ihren Salons eine zahlreiche Theegesellschaft. Sie trug ein Kleid aus Silberstoff und am Halse eine Smaragdbroche und Smaragdohrgehänge in altmodischer Fassung mit ziemlich großen Brillanten garnirt. An ihrer weißen, zwischen den Silberfalten des Kleides ruhenden Hand blitzte unter anderen Ringen ein großer Opal. Nicht weit von ihr entfernt saßen auf zwei dicht aneinandergerückten Fauteuils Theresa Rokowicz sammt ihrem Manne, die Hände fest ineinander verschlungen. Auf der anderen Seite des Salons, schweigend und theilnahmlos, wie immer, durchblätterte Edward Garzycki ein Album. Etwas weiter auf einer eleganten Causeuse saßen Frau Stasia in einem weißen, mit rosigen Cocarden geschmückten Kleide, und ihr Mann, der abgespannt und trocken dreinschaute, während seine Frau mit einigen jungen Mädchen eine lebhafte und witzige Unterhaltung führte. Im einem Fauteuil am Fenster saß die Dame im Amaranthkleide, vor sich Frau Apollonia mit ihrem unausbleiblichen Kreuzschmuck und neben sich ihre beiden Töchter, deren jungfräuliche Ohren und Augen sie aufmerksam zu bewachen schien.

Edward nahm an der Unterhaltung kaum Theil, hielt jedoch seine Blicke unverwandt auf die Schmucksachen gerichtet, welche die Wirthin trug. Er hatte sofort erkannt, daß er hier denselben Schmuck vor sich habe, welchen er unlängst von der ehrwürdigen Frau Starowolska empfangen und bei einem reichen Juden der Stadt versilbert hatte. Unwillkürlich schweifte sein Auge zu Spiridion hinüber, welcher mit Olympia scherzende Gespräche führte und dem Schmuck ebenfalls seine Bewunderung zu schenken schien.

„Warum ist Fräulein Wanda Rodowska nicht hier?“ fragte ein junges Mädchen Frau Stasia. „Ist sie nicht eingeladen?“

„Ich weiß es nicht“, erwiderte Stasia etwas

der Stellung des Fürsten zum Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetze u. a. gesagt:

„Bismarcks Interesse an der Sache war allerdings nicht mehr das ursprüngliche von dem Augenblicke an, wo dem Arbeiter Beiträge zu einer Altersversicherung zugemuthet wurden; er hatte eine Versorgung auf Staats- und Reichskosten in Aussicht genommen, und empfohlen, die Mittel dazu eventuell aus dem Tabakmonopol zu nehmen. Die von ihm erstrebte politische Wirkung war nur durch Gratisversorgung zu erreichen, Lohnabzüge im 17. Jahre behufs knapper Pension nach einem halben Jahrhundert lagen nicht in dem Plan, der ihm bei seiner Initiative vorschwebte.“

Dazu bemerken die „Hamb. Nachr.“: „Wir halten dies für sehr zutreffend. An der Vorbereitung des neuerdings dem Reichstage unterbreiteten Zuckersteuergesetzes, welches einseitig — d. h. ohne Erzielung einer internationalen Vereinbarung — die Exportprämien etappenweise gänzlich beseitigen will, hat sich Fürst Bismarck nach dem Poschinger'schen Werke nicht mehr betheiligt. Ueber das Scheitern der Einkommensteuergesetze in Preußen wird mitgetheilt, daß über einzelne Principienfragen, wie höhere Besteuerung der ausländischen Werthe, Ueberweisung aus der Grundsteuer und Abstellung von Zuschlägen zu dieser und der Häusersteuer, ein Einverständniß im Staatsministerium nicht habe erzielt werden können.“

Posen, 9. April. **[Zur Einweihung des Perseusbrunnens.]** Von dem feierlichen Akte, durch welchen heute Mittag der Perseusbrunnen auf dem Königsplatz seiner Bestimmung übergeben wurde, ist sofort Kaiser Wilhelm und Kaiserin Friedrich telegraphische Mittheilung gemacht worden. Die Depeschen haben folgenden Wortlaut:

„An Seine Majestät den Kaiser und König Wilhelm, Berlin.

In diesem Augenblicke ist der durch die von Eurer kaiserlichen nnd königlichen Majestät der Stadt Posen geschenkte künstlerische Gruppe „Perseus befreit Andromeda“ gezierte Brunnen in Anwesenheit der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung seiner Bestimmung übergeben worden. Wie dieser Brunnen ein dauerndes Erinnerungszeichen sein soll an den allerhöchsten Besuch, welchen Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich uns heute vor drei Jahren abgestattet hat, um der Stadt Posen Hilfe in der Ueberschwemmungsnoth zu bringen, so soll er auch ein Zeichen für die Gnade und Huld sein, welche Eure Majestät selbst uns am 31. März 1889 durch huldvollsten Besuch und kräftigste Hilfe in gleicher Noth erwiesen haben. Gott schütze und segne Eure Majestät.“

„An Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich. In diesem Augenblicke ist der Brunnen, für welchen Se. Majestät der Kaiser die künstlerische Gruppe „Perseus befreit Andromeda“ der Stadt Posen geschenkt hat, in Anwesenheit der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung seiner Bestimmung übergeben worden. Dieser Brunnen soll ein dauerndes Erinnerungszeichen sein an den allerhöchsten Besuch, welchen Eure Majestät heute vor drei Jahren der Stadt Posen abgestattet haben, um nach dem Wunsche des edlen Kaisers Friedrich unsere durch eine Ueberschwemmung schwer getroffene Stadt durch Trost und Hilfe zu erfreuen. Nimmer werden wir jenes Tages vergessen, nimmer Euer Majestät Huld und Gnade! Gott segne und schütze Eure Majestät.

Der Magistrat. Die Stadtverordnetenversammlung.
Kalkowski. Orgler.“

Krotoschin, 7. April. Der amtliche „Krotoschiner Anzeiger“ meldet:

„Wie wir soeben hören, rücken unsere beiden Bataillone heute **in voller Kriegsbereitschaft nach der russischen Grenze**, das Ostrowoer Bataillon ist dahin bereits ausgerückt. Die Ursache hierzu soll sein, daß preußische Grenzbeamte von russischen Grenzsoldaten ohne jede Veranlassung erschossen worden sind.“

* **Aus Bochum**, 9. April, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Herr Fusangel, der Redacteur der „Westfälischen Volkszeitung“, hat seine Thätigkeit als freiwilliger **Steuereinschätzer** wieder aufgenommen. Er rechnet aus, daß Herr Geheimrath **Baare** vom Bochumer Verein aus seiner dienstlichen Stellung jährlich 151 000 Mk. Einkommen habe und zwar: Gehalt und Repräsentationskosten 36 000 Mk., Tantième 100 000 Mk., Verwaltungsraths-Tantième 12 000 Mk., Miethwerth des Hauses 3000 Mk. Außerdem beziehe Herr Baare aus Kuxen, Actien und Kapitalien 150 000 Mk., habe also 301 000 Mk. Einkommen. Herr Baare müsse demnach nicht in der 28. Stufe 2880 Mk., sondern in der 33. Stufe 9000 Mk. Staatssteuer zahlen. Viel zu wenig zahle auch der Bochumer Verein an Forensen-Steuer. Die Gesellschaft habe 237 000 Mk. anstatt 66 000 Mk. zu zahlen. Diese Zahlen werden wieder viel böses Blut machen.

München, 9. April. Gutem Vernehmen nach hat die **Regierung** Schritte gethan, um die Betheiligung von Verwaltungsorganen an der **Agitation** des Freiherrn **v. Thüngen** und des unterfränkischen landwirthschaftlichen Kreiscomités gegen die **Herabsetzung der Getreidezölle** fernzuhalten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. April. Der **liberale Centrumsclub** hat sich unter Aufrechthaltung seiner alten Grundsätze aufs neue constituirt. Zum Obmann wurde **Coronini** wiedergewählt. Der Polenclub beschloß vorerst den Standpunkt der freien Hand einzunehmen und drückte die Bereitwilligkeit aus, in einzelnen Fällen mit den übrigen Parteien eine Verständigung zu suchen.

Diejenigen **Gruppen der Rechten**, deren Vereinigung unter der **Führung Hohenwarts** bereits im Princip beschlossen war, nahmen heute die Bezeichnung „Club der Conservativen“ an. Die Constituirung des neuen Clubs erfolgt am Montag. (W. T.)

Frankreich.

* **In Bordeaux** sind gestern **112 Seeleute aus Chile** eingetroffen. Sie sind von dem chilenischen Ministerium entsandt, um zwei für Rechnung der chilenischen Regierung in Toulon erbaute Schiffe in Besitz zu nehmen. Die französische Regierung hat indeß bereits vor mehreren Wochen beschlossen, keines der in Frankreich für die chilenische Regierung gebauten Schiffe auslaufen zu lassen. Dieser seiner Zeit gemeldete Beschluß ist in Folge Ansuchens der im Aufstande gegen den Präsidenten Balmaceda befindlichen Congreßpartei erfolgt, welche das Gestatten der Abfahrt jener Schiffe als eine Einmischung in den inneren Zwist Chiles bezeichnet hatte.

England.

London, 9. April. Seit heute morgen circulirt (einer Meldung des Bureau „Herold“ zufolge) das **Gerücht, Parnell** habe vor einiger Zeit **Miß O'Shea geheirathet, die Tochter der bekannten Frau O'Shea.** Er habe die Vermählung geheim gehalten, weil Miß O'Shea vor ihrer Volljährigkeit keine gesetzlich giltige Ehe eingehen durfte, ohne ihres Vermögens von 40 000 Pfund Sterling verlustig zu gehen. Nach einigen Wochen, alsbald nach Erreichung der Mündigkeit der Braut, wird Parnell sich öffentlich trauen lassen, um so einen eclatanten Beweis dafür zu führen, wie falsch die Anschuldigungen gewesen, daß er verbrecherische Beziehungen zu Frau O'Shea unterhalten habe.

Italien.

Rom, 9. April. Die **königliche Commission zur Untersuchung der Angelegenheiten in Afrika** begiebt sich heute Abend nach Neapel, um von da die Fahrt nach Massaua anzutreten. Die „Riforma“ meldet, nach Briefen aus Schoah vom 13. Februar habe **König Menelik** nach der Abreise des Grafen Antonelli in Entoto den italienischen Reisenden Capucci mit größter Herzlichkeit aufgenommen und denselben seiner festen Absicht versichert, die besten Beziehungen mit Italien zu unterhalten. (W. T.)

Florenz, 9. April. Die heutigen Sitzungen der evangelischen Allianz waren von einer äußerst zahlreichen Menge besucht, den Vorsitz in denselben führte Graf Lüttichau. Der vormalige Hofprediger Stöcker aus Berlin sprach über den Socialismus in seinen Beziehungen zur christlichen Religion. (W. T.)

Amerika.

Philadelphia, 9. April. Der **Polizeicommandant** Loar und 13 Untersheriffs wurden heute **verhaftet**, unter der Anschuldigung, strikende Arbeiter bei deren Angriff auf die Werke der Frick'schen Coke-Gesellschaft am 2. d. Mts. getödtet zu haben. (W. T.)

Newyork, 9. April. Der **Dampfer des norddeutschen Lloyd „Havel“** aus Bremen brachte heute die **erste Post nach dem neuen System**, wobei die Briefe und sonstigen Poststücke alsbald an Bord des Dampfers sortirt werden. Die Sendung bestand aus 52 500 Stücken, welche sofort bei der Ankunft direct nach ihrem Bestimmungsorte abgesandt werden konnten. (W. T.)

Coloniales.

* **[Stanley]** gedenkt am 15. d. Mts. aus Amerika nach England abzureisen, um am 1. Mai eine neue Vorlesungstournée zu eröffnen. Ueber seine Zukunftspläne befragt, erklärte Stanley, die Lage am Congo oder in Ostafrika wäre eine derartige, daß sowohl König Leopold, wie Sir William Mackinnon ihn möglicherweise ersuchen würden, sich wieder nach Afrika zu begeben. „Beide sind meine Freunde“, fügte der Afrikareisende hinzu, „und sollten sie meiner Dienste bedürfen, so bin ich verpflichtet, mich ihnen zur Verfügung zu stellen.“

* **[Dr. Karl Peters]** wird sich am 28. April in Neapel nach Ostafrika einschiffen. — Die armen schwarzen „Reichsbrüder“!

* **[Zu den Kämpfen im Hinterlande von Kamerun.]** Aus den letzten Nachrichten über die Schicksale der Zintgraff'schen Expedition im Hinterlande von Kamerun ersieht man, daß es sich dabei um Operationen auf demselben Gebiete handelt, auf welchem der kühne Forscher bereits vor zwei Jahren einem heftigen Widerstande der Eingeborenen begegnet war. Damals hielt der Häuptling der Bali, Garega, zu welchem Dr. Zintgraff kam, die Expedition drei Monate fest. Weder reiche Geschenke, noch Künste der Ueberredung konnten ihn bewegen, ihr den Durchgang durch das Land nach Bagnio, das nur 5 bis 6 Tagemärsche nordostwärts liegen sollte, zu gestatten. Diesem Benehmen Garegas gegenüber war für Zintgraff Warten und Ausharren das einzig Richtige. Die zahlreiche Bevölkerung des gut bebauten Landes machte die Anlage einer Station empfehlenswerth, und da auch Garega mit dem Plane einverstanden war, wurden die Gebäude dafür binnen zwei Monaten errichtet. Mit Vergnügen sah Zintgraff, wie sich die Leute seiner Expedition mit den Bali verbrüderten, und wie die im Morgenblatt mitgetheilte Meldung der „Hamb. Börsenh.“ aus Gabun vom 15. März jetzt zeigt, standen auf dem diesmaligen Zuge Zintgraffs 5000 Balis mit seiner Expedition im Bunde. Bei seinem ersten Durchmarsche glaubte keiner der Bali an seine Wiederkehr aus dem Lande, das ihre Ahnen, vor den vergifteten Pfeilen und Speeren der Haussa flüchtend, vor 100 Jahren verlassen hatten. Ueber Bandeng, ein 4000 Einwohner zählendes Dorf, gelangte Zintgraff damals nach dem großen Dorf Balut, dessen Häuptling die Straße nach Bagnio beherrscht. Hier war es, wo die Expedition, den neuesten Nachrichten zufolge bei ihrem diesmaligen Durchmarsch jenes unglückliche Gefecht zu bestehen hatte, in welchem sie 4 Europäer und 170 Eingeborene verlor. Den 5000 Balis im Verein mit den Zintgraff'schen Leuten standen 10 000 Leute aus Bandeng und Balut mit anderen verbündeten Stämmen gegenüber. Während Dr. Zintgraff auf seinem vorigen Zuge über Bandeng und Balut hinaus sehr viel weiter nach Bagnio und in das Stromgebiet des Benuë vordrang, somit also den Anschluß an Flegels Reisen im südlichen Theile von Adamaua gefunden hatte, mußte er auf seinem letzten Zuge bereits von Bandeng aus, nachdem das Dorf vollständig zerstört war, unter Zurücklassung eines Schutzes für die Handelsstraße nach Kamerun zurückkehren. Wenn der Bericht hinzufügt, daß Zintgraff die „Bewaffnung der Balis auf Kosten des Reiches“ für dringend erforderlich hält, so erklärt die Unterstützung, welche die Expedition an diesem Stamme gegen die feindlichen Bandengs und Baluts gefunden, diesen Wunsch zur Genüge. Schon beim vorletzten Zuge gab Garega, der Häuptling der Balis, als Zintgraff auf dem Rückwege wieder aufbrach, ihm Leute mit, die ihn bis Kamerun begleiten sollten. Den Banyang ließ Garega sagen, wenn sie auf die Expedition schößen, so werde er es nicht ungestraft hingehen lassen. Ohne weitere Schwierigkeiten erreichte Dr. Zintgraff nach mehr als einjähriger Abwesenheit Anfang Januar 1890 die Barombistation wieder, von welcher aus auch jetzt die ersten Meldungen über den wenig günstigen Verlauf seines neuen Forschungszuges hier angelangt sind.

— Ueber den im Zintgraff'schen Zuge gefallenen **Lieutenant v. Spangenberg** schreibt die „N. Pr. Ztg.“: „Am orientalischen Seminar hier, wo er sich längere Zeit hindurch aufhielt, um sich sprachlich für Afrika vorzubereiten, hatte er sich allgemein beliebt zu machen gewußt. Mit seinen Studien nahm er es, im Gegensatz zu so vielen anderen, sehr ernst, und da er sich hier außerdem die Fertigkeit, astronomische Beobachtungen und Längen- und Breitenbestimmungen zu machen, erworben hatte, setzte man auf ihn die größten Hoffnungen. Als er sich in Hannover von seinem Vorgesetzten verabschiedete, entließ ihn derselbe mit den Worten: „Für solch eine verfahrene Sache wollen Sie Ihr junges Leben in die Schanze schlagen!?“

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. April. Das Abgeordnetenhaus erledigte von der **Landgemeindeordnung** die Paragraphen 14 bis 41 und vertagte sich darauf bis morgen. Die heutigen Verhandlungen waren lebhafter und verliefen nicht so glatt wie die gestrigen. Der conservative Antrag zu § 14a, nach welchem bis zum Inkrafttreten des Communalsteuergesetzes die statutarischen und observanzmäßigen Maßstäbe für die Vertheilung der Gemeindeabgaben mit Genehmigung des Kreisausschusses bestehen bleiben, fand, wie beretis gmeldet, entschiedenen Widerspruch sowohl seitens des **Ministers des Innern**, als auch des Abg. **Rickert**, der Nationalliberalen **Hobrecht**, **Krause** und **Enneccerus**, und der Freiconservativen **v. Tiedemann-Labischin** und **Ritter**. Die Vertheidiger waren die Abgg. **v. Huene** (Centr.), **v. Rauchhaupt** und **Gerlich** (conserv.) Sie suchten die Bedeutung des Antrages möglichst abzuschwächen.

Der Minister des Innern **Herrfurth** hebt hervor, indem er dringend um Ablehnung bittet, daß die Annahme des Antrages die Durchführung des Gesetzes erheblich erschweren würde, da für unabsehbare Zeit neben den gesetzlichen Normen eigenthümliche als Observanzen und Statuten bleiben würden. Dann wäre das Gesetz ein Heft ohne Klinge.

Abg. **Hobrecht** (nat.-lib.) beantragt die Dauer des Ausnahmezustandes wenigstens auf 3 Jahre zu fixiren.

Abg. **Rickert** sieht in diesem Antrag den ersten Versuch, ein großes Loch in das Reformwerk zu stoßen. Der Zweck der Reform sei die Befreiung von den buntscheckigen Statuten, Observanzen, und den hindere der Antrag. Man sage nur für kurze Uebergangszeit, aber wer wisse, wann das Communalsteuergesetz zu Stande komme? darüber seien vielfache Erfahrungen gemacht.

Schließlich wurde, wie bereits gestern mitgetheilt, der conservative Antrag mit einer kleinen Majorität **angenommen**. Dafür stimmten die Conservativen, der größte Theil des Centrums und die Polen. Der Verhandlung wohnte der Geheimrath Göring, der Chef der Reichskanzlei, bei, wahrscheinlich um dem Reichskanzler Bericht zu erstatten.

Bei § 42 beantragten die Freisinnigen, wenigstens die Regierungsvorlage wiederherzustellen und der Abg. **Rickert** motivirte den Antrag, indem er ausführte, daß die Freisinnigen das Stimmrecht weiter ausdehnen möchten, leider aber dafür **keine Majorität** finden würden. Während seiner Rede wurde dem Abg. Rickert durch einen Zettel mitgetheilt, daß der Minister **Herrfurth** am Ministertische **krank geworden** und daß die Sitzung vertagt werden solle. Der Redner brach ab und die Vertagung trat ein. Das Unwohlsein des Ministers soll nicht erheblich sein; man hofft, daß er morgen wieder an den Verhandlungen theilnehmen kann.

Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich auch heute lediglich mit dem § 125 des **Arbeiterschutzgesetzes**. Die namentliche Abstimmung über denselben ergab nur 194 anwesende Mitglieder, also war der Reichstag beschlußunfähig. Morgen finden Wahlprüfungen statt.

Nach einer längeren Rede des Abg. **Bebel** (Soc.) antwortet der Abg. **Max Hirsch** (freis.): Ich erkläre, daß ich und meine Freunde gegen den Antrag Gutfleisch stimmen werden. Es ist also

---

verdutzt. „Unsere Wanda“, fiel Apollonia laut ein, „ist jetzt zu beschäftigt, um uns mit ihrer Gegenwart erfreuen zu können. Wir haben sie verloren — leider verloren!“

„Man soll den Teufel nicht an die Wand malen!“ rief die Dame im Amaranthkleide. „Sehen Sie, da unten geht Wanda am Hause vorbei!“

Mehrere Mitglieder der Gesellschaft eilten sofort an's Fenster.

Auf dem gegenüberliegenden Trottoir gingen Wanda und ihre Mutter Arm in Arm. Neben den beiden Damen schritt August Przybycki. Sie kehrten offenbar von einem Spaziergang zurück, denn Wanda hatte ihren Hut mit frischen Feldblumen geschmückt, und ihre Mutter hielt einen großen Blumenstrauß in der Hand. Die zarten Wangen des schönen Mädchens waren von der Ermüdung leicht geröthet und ihre Augen hafteten mit größter Aufmerksamkeit auf der holperigen Straße, über welche sie ihre kränkliche Mutter zu führen hatte. August schritt ernst, und offenbar in die Mittheilung einer kleinen Erzählung vertieft, nebenan.

„Ist es nicht eine wahre Schande“, rief die Dame im Amaranthkleide, „daß Frau Rodowska zu solch abenteuerlichen Fahrten ihrer Tochter mit verheiratheten Männern ihre Zustimmung giebt? Ein ordentlicher Mann wird das Mädchen jetzt nicht mehr anrühren!“

Ein lautes Durcheinandergerede entstand, dessen Inhalt und Resultat Wanda's einstimmige Verdammung war, namentlich als die Wirthin ihr königliches Haupt zurückwarf und erklärte: „Wenn Fräulein Wanda irgend eine unbedeutende Person der unteren Klassen wäre, so würde ich ihr Selbst-Compromittiren ihr verzeihen können. Die Stellung aber, welche wir Frauen der höheren Sphäre einnehmen, macht es uns zur Pflicht, dieselbe vollkommen intact zu bewahren.“

Edward erhob leicht seinen Kopf und die Sprecherin unterbrechend, fragte er:

„Sie verzeihen, meine Gnädige — Sie haben da einen herrlichen Opal am Finger. Darf ich als Kunstkenner vielleicht fragen, wo sie denselben kauften?“

Eine flüchtige Scharlachröthe trat auf Olympias Wangen. Ihre stolzen, blitzenden Augen bekundeten Angst, Zorn und Verwirrung. „Ich erhielt diesen Ring von meinem Manne“, stotterte sie. „Er brachte ihn mir vom Auslande mit.“

Edward lächelte und sein Auge schweifte wieder zu Spiridion. Dieser saß nahe genug, um die Bemerkung hören zu können, allein er schien, eine gewisse Verwirrung im Gesicht, nur für die Unterhaltung eines anderen Paares Ohren zu haben.

Das Gespräch über Wanda hatte noch nicht aufgehört.

„Aber, meine Herrschaften“, warf endlich Stasia, in dem bunten Stimmengewirr kaum vernehmbar, ein, „was hat denn die arme Wanda in Ihren Augen eigentlich verbrochen? Sie hat doch keine Mordthat begangen!“

„Was sie begangen hat?“ rief die Dame im Amaranthkleide, „sie hat sich vergangen, sie giebt unseren Töchtern ein schlechtes Beispiel!“

„In der That“, begann die hinzutretende Olympia, „unsere gesellschaftliche Stellung verbietet entschieden“ —

Aber Herr Edward unterbrach sie aufs neue: „Sie entschuldigen, gnädige Frau — diese Smaragden sind wirklich wundervoll! Ich bin ein großer Liebhaber solcher Steine. Darf ich so indiscret sein, zu fragen, wer dieselben gefaßt hat?“

Olympia biß die Lippen zusammen — es schwindelte ihr vor den Augen, doch faßte sie sich gewaltsam und erwiderte: „Ich habe diesen Schmuck von meiner Großmutter — er ist ein Familienandenken, ein Erbstück —“

Edward verbeugte sich dankend, doch blickte er mit einem ironischen Lächeln auf den Lippen wieder zu Spiridion hin.

„Meine Herrschaften!“ rief dieser, „ich proponire einen anderen Gegenstand der Unterhaltung, als diese fortwährenden langweiligen Nörgeleien. Wenn wir z. B. eine der Damen bäten, etwas Clavier zu spielen!?“

„Vielleicht lassen Sie uns etwas Musik hören?“ sagte ein junger Mann zu Stasia.

„Bitte, bitte!“ riefen mehrere Stimmen.

Stasia bedachte sich — irgend ein lustiger Gedanke durchflog ihren Kopf. „Meine Herrschaften!“ lächelte sie, „ich bin heute nicht zum Spielen aufgelegt, aber um Ihrer Bitte in etwas nachzukommen, will ich Ihnen etwas declamiren!“

(Forts. folgt.)

Die Fortbildung der jungen Handwerker in Berlin.

Auf allen Gebieten der Industrie finden wir heutzutage ein reges Streben daraufhingehend, Deutschland den ersten Rang in der Reihe der Culturstaaten zu sichern. Immer mehr sucht man daher die theoretischen Erfolge der Wissenschaften in die Praxis zu übertragen. Die Elektrotechnik, die Kunstschlosserei und Kunsttischlerei, die Optik und Mechanik sind dafür hervorragende Beispiele, was Deutschland zu leisten im Stande ist.

Erkannt hat man aber auch, daß die heranwachsende Generation besonderer Vorbildung bedarf, um die Erfolge der Väter zu sichern und zu steigern. Deshalb sind fast allerorts Fortbildungscurse für die Jünger des Gewerbes und der Industrie eingerichtet, welche namentlich in größeren Städten, woselbst die Erkenntniß der Wichtigkeit einer guten allgemeinen und Fachbildung mehr durchgedrungen ist, sehr gut und mit Erfolg besucht werden.

Allen Städten voran steht auch in dieser Hinsicht unsere Reichshauptstadt Berlin mit seiner Handwerkerschule. Dieselbe hatte im Sommer vorigen Jahres 1521 und im letzten Winterhalbjahre 2212 Schüler zu verzeichnen, welche in 97 bezw. 114 Cursen sich ihrer Ausbildung befleißigten.

Diese Fortbildungsschule hat die zeichnerische, die kunstgewerbliche wie auch die wissenschaftliche Ausbildung ihrer Zöglinge zur Aufgabe. Die Unterrichtszeit ist auf die Nachmittage und Abende der Wochentage und auf den Vormittag der Sonntage gelegt.

Als Unterrichtsfächer finden wir im Lehrplan: Freihandzeichnen, Zirkelzeichnen, darstellende Geometrie, Fachzeichnen für Tischler, Drechsler, Klempner, Schlosser, Maschinenbauer, Mechaniker, Optiker, Uhrmacher, Goldschmiede, Graveure, Gürtler, Ciseleure, Maurer, Zimmerer, Steinmetze, Bildhauer, Maler, Tapezierer, Lithographen; kunstgewerbliche Formenlehre, Modelliren in Thon und Wachs, Decorationsmalen, Mathematik, Physik, Elektrotechnik, Chemie, Chemie und Waarenkunde für Droguisten, Rechnen, Buchführung. Die Wahl der Lehrgegenstände steht jedem Theilnehmer frei. Das Schulgeld ist sehr gering; es beträgt für das Halbjahr bei 8 Stunden wöchentlich 6 Mk., bei 12 Stunden 9 Mk., bei 16 und mehr Stunden 12 Mk. Dem regen Eifer der Zöglinge entsprechend ist auch der schöne Erfolg, den die Anstalt erzielt.

Mit diesem Institut ist als Erweiterung desselben auch eine Fachschule für Mechaniker verbunden. Zur Theilnahme an diesem Unterricht sind alle berechtigt, die die Abendcurse der Handwerkerschule absolvirt haben. In 40 wöchentlichen Stunden wird den Zöglingen Gelegenheit geboten, „sich die für jeden Werkführer oder Leiter eines mechanischen Geschäftes erforderlichen Kenntnisse in der Mathematik, Physik, Mechanik, Instrumentenkunde, Elektrotechnik und Technologie anzueignen, sowie die nöthige Fertigkeit im Fachzeichnen zu erwerben. Gleichzeitig giebt sie eine Grundlage für weitere Studien in den speciellen Richtungen der Präcisionsmechanik und Elektrotechnik.“ Praktische Experimentalübungen, vorzugsweise auf dem Gebiete der Optik und Elektrotechnik, ferner Excursionen nach bedeutenden wissenschaftlichen Instituten, Werkstätten, Fabriken geben den Schülern Gelegenheit, ihre Kenntnisse praktisch zu erweitern.

Diesem für Industrie und Gewerbe so wichtigen Institut steht der Director Dr. Jessen vor, mit welchem 45 Lehrer an der schönen Aufgabe arbeiten, Deutschlands Jugend zum siegreichen Wettkampf auf dem industriellen Gebiete zu befähigen.

Nicht nur wird der Segen dieser Anstalt Berlin zu Theil, sondern dem ganzen Vaterlande. Alljährlich werden dortselbst über hundert Lehrer in sechswöchentlichen Sommercursen ausgebildet, welche dann die großen Ideen der Anstalt in die entferntesten Orte des Reiches tragen und an der Fort- und Vorbildung unseres Handwerkerstandes mitarbeiten. P.

eine Fälschung, wenn der Abg. Singer, nachdem Herr Gutfleisch schon gestern seine Ausführungen nur für seine Person abgegeben hat, die Annahme desselben für ein Brandmal unserer Partei hält. Nach meinen langjährigen Erfahrungen ist jedes gesetzliche Mittel gegen den Contractbruch vergeblich und wirkt eher das Uebel fördernd als hindernd.

Berlin, 10. April. Nach den Meldungen der Zeitungen werden der **Kaiser** und die **Kaiserin** am 4. Juli nach England abreisen.

— Hofrath **Kalming** in Riga ist bei der Forschung nach einem diagnostischen Mittel gegen Rotzkrankheit der Thiere angesteckt worden und an Rotz gestorben.

— Die **Einkommensteuer-Commission** des **Herrenhauses** hat den Erbschaftssteuer-Gesetzentwurf in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

— Dem „Berl. Tagebl." wird gemeldet, daß der Major **Wißmann**, dessen Gesundheitszustand sich gebessert hat, mit Urlaub nach Europa zurückkehre.

— Gestern hat sich der von **Dr. Peters** angeregte **deutsche Verband** constituirt. An der Sitzung, die im Architektenhause stattfand, nahmen viele Abgeordnete mittelparteilicher Richtung Theil. Der Vorstand wird nächstens gebildet werden.

London, 10. April. (Privattelegramm.) **Parnell** hat die Zahlung der 800 Pfund, wozu er im **O'Shea-Prozeß** verurtheilt ist, verweigert, was eine Folge vor dem Bankerott-Gerichtshof haben könnte. Der Secretär Parnells hat einen Beleidigungsprozeß gegen die Journale angestrengt, welche ihn beschuldigt haben, Rendezvousplätze für Parnell und Madame O'Shea ausgesucht zu haben.

Zanzibar, 10. April. In der Nähe des Palais des Sultans hat eine **Pulverexplosion** stattgefunden, bei welcher vier Personen getödtet und zahlreiche, einige bis zur Unkenntlichkeit, verbrannt oder sonst beschädigt wurden. Die Explosion ist wahrscheinlich dadurch herbeigeführt worden, daß man in einem dunkelen Gange des Pulvermagazins offen brennende Lichter gebrauchte.

— Der **deutsche Postdampfer** mit dem Gouverneur v. Soden passirte auf der Fahrt von Bagamoyo den Hafen von Zanzibar, ohne Briefe abzugeben.

Newyork, 10. April. In der Glycerinfabrik in Petrolia in Canada fand eine **furchtbare Explosion** statt. Dreizehn Arbeiter wurden in Stücke gerissen und die Gebäude vollständig zerstört.

Newyork, 10. April. (Privattelegramm.) Der Arbeiterbund „**Arbeitsritter**" hat erklärt, die strikenden **Bergleute in Pittsburg** in dem Kampfe für den Achtstundentag unterstützen zu wollen, worauf 6200 Bergleute kündigten, was die Zahl der Ausständischen für das Ende des Monats auf 7000 bringt.

Danzig, 11. April.

* **[Steuer-Einschätzung.]** Zur klassificirten Einkommensteuer sind für das Etatsjahr 1891/92 eingeschätzt worden 2226 Personen mit einem Gesammt-Jahres-Einkommen von 13 990 500 Mk. und zu einem Staatssteuer-Soll von 388 044 Mk. Gegen das letztverflossene Jahr sind mehr veranlagt 104 Personen, 413 400 Mk. Einkommen und 10 980 Mk. Staatssteuer-Soll. Von den obigen 2226 Personen gehören der ersten Steuerstufe (3000—3600 Mk. Einkommen) 666, der zweiten Stufe (3600—4200 Mk.) 353, der dritten (4500 Mk.) 240, der vierten (5100 Mk.) 200, den nächstfolgenden 4 Stufen (bis 9000 Mk.) zusammen 486, den dann folgenden 6 Stufen (9500—21 500 Mk.) zusammen 225, den nächsten 9 Stufen (21 600—70 000 Mk.) zusammen 56 Personen (gegen 47 im Vorjahre) an. Den höchsten Satz (circa 66 000 Mk. Einkommen) haben nach der Einschätzung in Danzig nur 5, über 45 000 Mk. Einkommen überhaupt nur 9, über 30 000 Mk. überhaupt nur 34 Personen, zwischen 20- und 30 000 Mk. Einkommen insgesammt 36 Personen. (Das Ergebniß der Klassensteuer-Einschätzung haben wir schon früher mitgetheilt).

* **[Amtliche Siegellack-Verschlüsse für Spiritus-Fässer.]** Sämmtliche Steuerstellen sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß von mehreren Steuerämtern neuerdings zum amtlichen Verschluß mit Spiritus gefüllter Fässer eine vom Fabrikanten Max Kruschki in Berlin bezogene Gattung Siegellack (per Kilogr. 1 Mk.) verwendet worden ist, welche nach den bisher gemachten Erfahrungen dem Alkohol auf die Dauer widersteht und das Durchsickern der Flüssigkeit verhindert, mithin für Verschlüsse von Behältern mit Spiritus besonders geeignet ist. Neben den Amtsstellen soll dieser Siegellack allen betheiligten Gewerbetreibenden empfohlen werden.

* **[Neuerungen in Langfuhr.]** Aus unserer Vorstadt Langfuhr wird uns geschrieben: Die starke Zunahme der Bebauung von Langfuhr hat auch eine vermehrte Beachtung der sanitären und wirthschaftlichen Verhältnisse dieser Vorstadt nothwendig gemacht. In Folge dessen hat der Magistrat seit dem 1. April d. J. die **kostenfreie Hausmüll-Abfuhr** contractlich sicher gestellt und sich damit den Dank sehr vieler erworben, die unter den oft in engen Hofwinkeln massenhaft aufgehäuften Abfallstoffen zu leiden hatten. Obwohl das Referat über die Beschlüsse der betreffenden Stadtverordneten-Versammlung dieser Einrichtung bereits Erwähnung gethan hat, so erscheint es doch angezeigt, nochmals darauf hinzuweisen, da offenbar die Kenntniß dieser Neuerung noch nicht hinlänglich ins Publikum gedrungen zu sein scheint. Uebrigens ist der Abfuhr-Unternehmer, wie bei der städtischen Müllabfuhr, nur verpflichtet, die bereitstehenden Müllgefäße zu entleeren; es muß daher allerdings denjenigen, welche die Straßenfront oder den Flur ihrer Häuser nicht stundenlang durch diese Gefäße verunzieren wollen, besondere Verabredung wegen der Abholung des Gemülls aus den Wohnungen überlassen bleiben. — Eine andere wichtige Neuerung ist die Einführung von **Turn-Unterricht** in Langfuhr. Nach dem Vorgange in Neufahrwasser hat auf die Bitte des betreffenden Stadtverordneten der Magistrat genehmigt, daß der als Turnlehrer ausgebildete Lehrer Herr **Schultz II.** in Langfuhr für diejenigen Schüler, welche nicht an dem städtischen Turnunterricht theilnehmen können, wöchentlich zwei Turnstunden auf dem Schulhofe resp. bei Regen in dem unteren Corridor des Schulgebäudes in unterrichtsfreier Zeit abhalten darf. Schon im vorigen Spätsommer haben diese Turnstunden einen günstigen Anfang gehabt und sie sollen jetzt mit dem 1. Mai wieder aufgenommen werden. Bei dem mittlerweile wohl allseitig anerkannten Nutzen der turnerischen Uebungen sowohl in körperlicher als auch in disciplinarer Beziehung sei diese Einrichtung der Beachtung der betreffenden Eltern empfohlen. Die Anmeldungen erfolgen bei dem genannten Lehrer; das Honorar beträgt 1 Mk. monatlich.

** **[Armen-Unterstützungs-Verein.]** Zu der am 10. April cr. abgehaltenen Comité-Sitzung waren 803 Gesuche eingegangen, von welchen 31 abgelehnt und 772 genehmigt wurden. Zur Vertheilung pro April gelangen 3416 Brode, 429 Portionen Kaffee, 1452 Pfund Mehl, 2 Hemden, 3 Paar Knabenhosen, 2 Knabenjacken, 1 Kleid, 4 Paar Holzpantoffeln.

△ **Neustadt**, 9. April. Der bisherige Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, Professor **Rochel**, welcher an der gedachten Anstalt über zwanzig Jahre wirksam gewesen, ist vom 1. d. Mts. ab in den Ruhestand getreten. Ihm zu Ehren findet Sonntag, den 12. d. Mts., im Hotel Wodtke ein Festmahl statt. Der Candidat des höheren Schulamts **Schrötter** ist beim hiesigen Gymnasium als Hilfslehrer eingestellt.

* Dem Landrath **Brasch** ist das bisher commissarisch von ihm verwaltete Landrathsamt des Kreises Insterburg endgiltig übertragen worden.

Memel, 9. April. Morgen soll hier die feierliche Einweihung des **neuerbauten kgl. Gymnasial-Gebäudes** stattfinden, zu welcher umfangreiche Vorbereitungen getroffen sind. Bereits heute sind zu der Feier der Regierungspräsident v. d. Heydebrand, der Geheime Regierungs- und Provinzial-Schulrath Trosien, der General-Superintendent Pötz und mehrere andere Herren hier eingetroffen.

Literarisches.

⊙ Von den zur Besprechung letzteingegangenen literarischen Erscheinungen hebt sich auf unserem Büchertisch ganz besonders ab: **Brehms Thierleben**, dritte Auflage, Band 3: Die Säugethiere (Fortsetzung) von Dr. Alfred E. Brehm, unter Mitwirkung von Dr. Wilh. Haacke neubearbeitet von Prof. Dr. Pechuel-Loesche. Mit 150 Abbildungen im Text, 21 Tafeln und 4 Karten von W. Camphausen, W. Kuhnert, G. Mützel, Fr. Specht u. a. Leipzig: Bibliographisches Institut. — Mit der Fertigstellung dieses Bandes ist ein weiterer erfreulicher Schritt zur Vollendung der im Herbst 1890 begonnenen neuen, dritten Auflage gethan. Derselbe beschließt die Schilderungen der Gruppe Säugethiere, und damit nach dem groß angelegten Plane auch die erste Abtheilung des ganzen Werkes. Dieser erste Abschluß in dem Werden einer so viel Geistesarbeit und liebevolle Hingabe erfordernden Riesenaufgabe macht uns einen kurzen Rückblick auf die in der neuen Auflage bisher erschienenen Bände zur angenehmen Pflicht: Wir schöpfen aus der Prüfung derselben immer wieder den Drang, dem großen Publikum stets von neuem bewußt zu machen, welch wissenschaftlicher und volksthümlicher Schatz zugleich in „Brehms Thierleben" enthalten, den zu heben jedermanns Sache, des Gebildeten wie des Laien, sein muß. — So beispiellos glücklich ist noch keine wissenschaftliche Aufgabe gelöst worden wie in „Brehms Thierleben": eine Schilderung des Thierreichs wissenschaftlich hochstehend und doch auch wiederum in so allgemein verständlicher, fesselnder und anziehender Schreibweise gehalten, daß selbst der geringste Laie Belehrung und Befriedigung darin finden kann.

Zur Neubearbeitung der gegenwärtigen dritten Auflage ist, wie wir schon früher mittheilten, als berufenster Nachfolger Brehms Herr Prof. Dr. Pechuel-Loesche in Jena von der Verlagshandlung gewonnen. Die damit im Vorhinein gebotene Gewähr für die Erhaltung Brehm'scher Schreibweise und Darstellungskunst neben gebührender Berücksichtigung der neueren wissenschaftlichen Ergebnisse und Forschungen ist in den jetzt vorliegenden drei Bänden nirgends hinfällig geworden. — Unumwunden zu bewundern sind ferner die aufopfernden Bemühungen, mit welchen die hervorragendsten Thierzeichner und die Verlagshandlung wetteifern, den inneren Werth des Werkes durch ganz unübertreffliche, künstlerische und lebenswahre bildliche Darstellungen und vorzügliche Druckausstattung zu ergänzen und zu würdigen. Diesen Bestrebungen zu Dank kann unsere warme Empfehlung des Brehmschen Werkes nur in dem Wunsche ausklingen, dasselbe möge in Wirklichkeit Gemeingut des Volkes werden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Schnell geholfen.]** In Australien trat kürzlich ein bekannter englischer Schauspieler als Macbeth auf. Für die Ermordungsscene brauchte er wirkliches Blut, seine Hände damit zu röthen, und der „Requisiteur" hatte den Auftrag bekommen, aus einer Schlächterei den Saft holen zu lassen. Im Drange der Geschäfte aber vergaß dieser die Besorgung. Der bewußte Auftritt kam — kein Blut war zur Stelle. Aber der Tragöde ließ sich nicht aus der Fassung bringen. Kurz entschlossen schlug er dem Vergeßlichen mit der Faust unter die Nase, packte ihn mit der einen Hand beim Kragen und ließ über die andere das Blut rieseln. Dann wusch „eine Hand die andere", und seiner packenden Wirkung gewiß, trat der Künstler auf die Bühne.

* **[Russische Kirchenbettler.]** An vielen russischen Kirchen in Petersburg sind außer den amtlichen Kirchendienern sehr häufig in dieser Stellung Bettler thätig, die Ersteren beim Aufräumen, Waschen der Dielen u. s. w. behilflich sind und dafür das Recht genießen, von den Kirchenbesuchern kleine Trinkgelder, Spenden, Geschenke u. s. w. zu bekommen. Wie einträglich diese Stellung sein kann, beweist nachstehende Geschichte, die die „N. Wr." erzählt. An einer Kirche am Sebalkanski-Prospect war in der angedeuteten Stellung seit langen Jahren der 77jährige Bettler Eselin Tarassewitsch thätig, der sich ausschließlich nur von milden Gaben der Gemeindeglieder ernährte und ein elendes Dasein fristete. Dieser Tage entdeckte nun ein Mönch in dem Zimmer des Tarassewitsch ein Packet Papiergeld, das aus Noten der Reichsbank bestand und 13 000 Rubel werth war. Der Mönch theilte seine Entdeckung dem Pfarrer mit, und dieser machte bei der Polizei eine Meldung. Der reiche Bettler sagte nun bei der polizeilichen Untersuchung aus, daß er das Geld theils während seines Dienstes im Invaliden-Garde-Bataillon, theils und hauptsächlich während seiner Dienstleistungen an der genannten Kirche gesammelt habe. Das Geld ist ihm wiederholt gestohlen worden, doch hatte er es stets zurückbekommen, weil die Noten seinen Namen trugen. Von den ersparten Summen hat er Zeit seines Lebens nicht einen Groschen für sich ausgegeben; er hat stets nur von milden Gaben gelebt. In seinem Zimmer fand man ein paar Reste Käse und Wurst, die er noch in der Butterwoche geschenkt bekommen hatte und nun zu Ostern aufsparte. Von Geburt ist er ein Kleinbürger aus Skuzk; in der Heimath hat er bemittelte Verwandte. Das Seltsamste ist, daß er nach beendigtem Verhör die Polizei bat, ihn durch „Etappe", also auf Kronkosten, in seine Heimathsstadt zu befördern.

* **[Morphiumhöllen.]** Wie der „Gaulois" berichtet, giebt es in Paris eine Anzahl von Häusern, in denen Morphiumsüchtige Gelegenheit erhalten, ihrer zerrüttenden Leidenschaft zu fröhnen, und zwar sind es ausschließlich Frauen, aus denen sich die Clientel dieser Häuser zusammensetzt. Die Besucherinnen, die nur gegen vorher ausgegebene Erkennungskarten Einlaß finden, müssen bei ihrer Ankunft lange dunkle Gänge durchschreiten und kommen dann in einen großen Empfangssalon, der nur durch ein Kaminfeuer erhellt ist. Ringsum liegen auf Sophas und Kissen Frauen ausgestreckt oder sitzen da mit hohlen Augen, schlaffen Zügen und leichenblaß. Einige werden von Krampfanfällen geschüttelt. Da öffnet sich eine Thür, durch welche ein Lichtstrahl aus dem hellen Nebenzimmer in das Halbdunkel dringt. Eine Frau mit rothen Lippen und glänzenden Augen, die vor Freude strahlen, tritt heraus. Alle die Unglücklichen stürzen sich nun nach der Schwelle des Zimmers, wo eine Alte von verdächtigem Aeußern steht. Jede will zuerst an die Reihe kommen. . . Diese Jammerscene wiederholt sich täglich mehr als zwanzig Mal. Man begreift nicht, wie derartige Vergiftungsanstalten im Herzen von Paris bestehen können, ohne daß jemand einschreitet.

ac. **[Richter Lynch.]** Bei Bremond, Texas, wurde am 7. April Miles Gibson, ein berüchtigter Verbrecher, gelyncht. Es gab wenige Verbrechen, vom Diebstahl bis zum Morde, deren Gibson sich nicht schuldig gemacht hatte. In den ersten Tagen des Aprils wurde er verhaftet, weil er ein Faß Aepfel gestohlen haben sollte. Gibson aber hatte auch seine Freunde und diese versuchten, ihn aus dem Gefängniß zu befreien. Der Versuch mißlang und bei dem sich entspinnenden Kampfe wurden ein Beamter des Sheriffs und ein Knabe getödtet. Am 6. April wurde ein neuer Befreiungsversuch unternommen. Dieses erbitterte die Bevölkerung derartig, daß Gibson in aller Stille aus dem Gefängniß gebracht, an einen Pfahl gebunden und erschossen wurde. Das Seltsame bei der Sache ist, daß Gibson die Aepfel gar nicht gestohlen hatte.

London, 8. April. In Gegenwart des Prinzen von Wales, der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Margarethe von Preußen fand gestern in London auf dem Grundstück der Firma Brewis Brothers der erste Versuch mit einem **neuen rauchlosen Feuerungsmaterial** statt, welches von einem Deutschen Namens Koopmann erfunden worden ist. Dasselbe besteht aus Kohlenstaub, ist mit einigen mineralischen Substanzen verbunden und hat die Form gewöhnlicher Briketts. Die Zusammmensetzung ist das Geheimniß des Erfinders. Das neue Feuerungsmaterial verzehrt nicht allein den Kohlenrauch, sondern auch alle schädlichen Dämpfe, welche sich gewöhnlich bei der Feuerung mit Kohlen einstellen, wie sich bei dem gestrigen Versuch unzweifelhaft herausstellte. Der Erfinder, Herr Koopmann, hatte die Ehre, Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ein Bouquet überreichen zu dürfen.

Newyork, 7. April. Gestern Nachmittag starb in Bridgeport (Connecticut), wie bereits telegraphisch gemeldet ist, der bekannte Schaubudenbesitzer Phineas T. **Barnum**. 1810 in Connecticut geboren, begann er im 18. Jahre seine geschäftliche Thätigkeit. Am Alter von 24 Jahren siedelte er nach Newyork über und legte 1841 mit dem Ankauf des „Amerikanischen Museums" den Grundstein zu dem ersten der vielen Vermögen, welche er während seiner langen Laufbahn gewonnen und verloren hat. Die Ausstellung des General Tom Thumb 1844 machte seinen Namen in der ganzen Welt populär. Sechs Jahre später engagirte er Jenny Lind für eine Tournée durch die Ver. Staaten. Seine letzte Leistung war „Die größte Schaustellung der Welt", welche er im Herbst 1889 auf 100 Tage nach London führte. Der Verstorbene war viermal in die Legislatur seines Staates gewählt worden und hatte wiederholt städtische Aemter bekleidet. Barnum stellte die beste Verkörperung des sog. amerikanischen Humbugs dar und die Welt dürfte nicht so leicht seines Gleichen wieder finden.

Am Sonntag, den 12. April 1891,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9 1/2 Uhr. Kirchenchor. Vorm. 10 Uhr: „Du Hirte Israels" von Bortnianski. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Dr. Weinlig. Sonnabend, Vorm. 10 Uhr, Ordination von 3 Candidaten durch den General-Superintendenten D. Taube.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vormittags 9 1/2 Uhr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 9 1/2 Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vormittags 9 1/2 Uhr Prediger Schmidt. Um 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr, Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9 1/2 Uhr Prediger Hevelke. Nachmitt. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochen-Gottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Quandt. Um 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9 1/2 Uhr (Sommerhalbjahr) Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9 1/2 Uhr Prediger Wendland. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9 1/2 Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9 1/2 Uhr Prediger Mannhardt.

St. Salvator. Vormittags 9 1/2 Uhr Candidat Grabowski. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei Pfarrer Woth. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags 5 Uhr Bibelstunde, derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9 1/2 Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachm. 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag Abends 7 Uhr Erbauungsstunde, derselbe. Mittwoch Nachmittags 6 Uhr Bibelstunde, Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Freitag Abends 7 Uhr Erbauungsstunde.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 1/2 Uhr Lesegottesdienst. Freitag, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 3 Uhr Predigt derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmitt. 2 1/2 Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr Vicar Jaruszewski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Darauf Sitzung der Rosenkranz-Bruderschaft und Aufnahme neuer Mitglieder in dieselbe.

St. Joseph. 7 Uhr h. Messe und Frühlehre. Vormitt. 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmitt. 2 1/2 Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. 8 Uhr h. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 3/4 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr. Ein Gemeindemitglied.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 4 1/2 Uhr Predigt Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt.. Zutritt für jedermann.

Standesamt vom 10. April.

Geburten: Zimmergeselle Franz Krause, S. — Kgl. Seelootse John Kohlhoff, T. — Landbriefträger Michael Eickmann, T. — Fleischerges. Adolf Thurau, S. — Mechaniker Hermann Gottlieb Becker, S. — Kesselschmiedeges. Otto Volkmann, T. — Landwirth Karl Pörschke, S. — Bonbonfabrikant Jacob Feldkeller, S. — Zimmergeselle Karl John Papke, T. — Maschinist Gustav Heidenreich, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Musiker Louis Max Bohne hier und Christine Rothenbürger in Frankfurt a. M.

Heirathen: Feuerwehrmann Johann August Sklomeit und Johanna Amalie Heske. — Kupferschmiedemeister Eugen Valentin Jasznewski und Therese Mathilde Thiel. — Handelsmann Karl Löwinsohn und Bertha Baden. — Maurergeselle Karl Otto Tschirnhaus und Anna Marie Dehling. — Schmiedegeselle Friedrich Eduard Neumann und Malwine Julianna Sawulski. — Arb. Theofil Muchowski und Johanna (Julianna) Zur.

Todesfälle: Schiffscapitän Karl Benjamin Lietz, 57 J. — Arbeiter Julius Hermann Bachmann, 36 J. — S. d. Fabrikarbeiters Eduard Nagel, 3 J. — Wittwe Marie Kiesel, geb. Wischnewski, 41 J. — Unverehel. Johanna Lull, 17 J. — Aufwärterin Katharina Elisabeth Ziebuhr, 62 J. — Amtsdiener a. D. David Freitag, 65 J. — Wittwe Julianna Pottke, geb. Schwichtenberg, 56 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. April.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. April.

Activa.	Status vom 7. April. ℳ	Status vom 31. März. ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet....	853 458 000	836 446 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	19 999 000	18 929 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	11 210 000	10 571 000
4. Bestand an Wechseln ..	556 284 000	539 409 000
5. Bestand an Lombardford.	116 727 000	107 837 000
6. Bestand an Effecten ..	21 042 000	26 863 000
7. Bestand an sonst. Activen	40 988 000	30 755 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital....	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	29 003 000	29 003 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten............	1 015 458 000	1 040 992 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	455 343 000	370 752 000
12. Die sonstigen Passiven..	1 514 000	1 960 000

Frankfurt, 10. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 264 1/4, Franzosen 215 3/4, Lombarden 102 1/4, Ungar. 4% Goldrente 92,30.

Wien, 10. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 302,50, Franzosen 246,80, Lombarden 118,00, Galizier 212,50, ungar. 4% Goldrente 105,65. Tendenz: ruhig.

Paris, 10. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,12 1/2, 3% Rente 95,05, 4% ungar. Goldrente 92,81, Franzosen 541,25, Lombarden 277,50, Türken 19,10, Aegypter 496,87. — Tendenz: unentschieden. — Rohzucker loco 88° 36,75, weißer Zucker per April 38,25, per Mai 38,50, per Mai-August 38,62 1/2, per Oktbr.-Jan. 35,75.

London, 10. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 7/16, 4% preußische Consols 104. 4% Russen von 1889 98 3/4, Türken 18 7/8, ungar. 4% Goldrente 91 3/4, Aegypter 98 3/8. Platz-Discont 2 1/4 %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15 3/4, Rübenrohzucker 13 7/8. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 10. April. Wechsel auf London 3 M. 83,75, 2. Orientanleihe 102, 3. Orientanleihe 102 1/2.

Liverpool, 9. April. **Baumwolle.** Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferungen: per April-Mai 4 23/32, per Mai-Juni 4 25/32, per Juni-Juli 4 55/64, per Juli-August 4 59/64, per August-September 4 61/64, September-Oktober 4 61/64, per Oktober-Novbr. 4 61/64, per Nov.-Dezember 4 15/16 d. Alles Verkäuferpreise.

Newyork, 9. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86 1/4, Cable-Transfers 4,89 1/2, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18 3/4, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 3/8, 4% fundirte Anleihe 122 1/4, Canadian-Pacific-Actien 78 7/8, Central-Pacific-Act. 30, Chicago- u. North-Western-Actien 107 3/4, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 60 3/8, Illinois-Central-Actien 97 1/2, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 112, Louisville u. Nashville-Actien 78, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 20, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 103 1/2, Northern-Pacific-Preferred-Actien 69 5/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 54 3/8, Philadelphia- und Reading-Actien 33 5/8, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 29 7/8, Union-Pacific-Actien 48, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 18 3/8, Silber-Bullion 97 3/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 10. April. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,45/55 ℳ Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 10. April. Mittags. Stimmung: stetig. April 13,95 ℳ Käufer, Mai 13,92 1/2 ℳ do., Juni 13,92 1/2 ℳ do., Juli 13,97 1/2 ℳ do., August 14,02 1/2 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,77 1/2 ℳ do.

Nachm. 6 Uhr. Stimmung: ruhiger. April 13,87 1/2 ℳ Käufer, Mai 13,87 1/2 ℳ do., Juni 13,92 1/2 ℳ do., Juli 13,95 ℳ do., August 14 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,75 ℳ do.

Abends. Stimmung: ruhig. April 13,87 1/2 ℳ Käufer, Mai 13,85 ℳ do., Juni 13,90 ℳ do., Juli 13,95 ℳ do., August 14,00 ℳ do., Okt.-Dez. 12,75 ℳ do.

Wolle.

London, 9. April. **Wollmarkt** fest, Preise unverändert. (W. T.)

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Mehner, Dittmann, Kamps u. Schubert a. Berlin, Kling a. Elbing, Wohland a. Pr. Holland, Müller a. Plauen, Krunse a. Cognac u. Keil a. Leipzig, Kaufleute. Frl. Guttzeit u. Miß Grovrs a. Berlin. Nöring a. Königsberg, Postbaurath. Schrader a. Zechlau, Rittergutsbesitzer. Koppen a. Stettin, Stadtrath. Dr. Krömer a. Neustadt, Director. Steffens n. Familie a. Golmkau, Rittergutsbes. Jantzon a. Gr. Thierbach, Landwirth. Jung a. Magdeburg u. Ernst a. Hamburg, Ingenieure. Schrader a. Magdeburg, Premier-Lieutenant.

Hotel de Berlin. Frau Rittergutsbesitzer Muhl u. Frl. Schiefer a. Lagschau. Frhr. v. Keyserlingk a. Lissewo, Baron u. Rittergutsbesitzer. Lemke a. Gnewinke u. Rankowski a. Ostpreußen, Rittergutsbesitzer. Lentz a. Kiel, Ingenieur. Frau Bielenberg a. Berlin. Frau Rudloff a. Vogelsang. Reyling a. Taubenwalde, kgl. Oberförster. Bieler n. Gemahlin a. Jenkau, Gutsbes. Lewy u. London a. Breslau, Hosch, Lehmann u. Schmidt a. Berlin, Cohn u. Hoffmann a. Dresden, Pagenstecher a. Osnabrück, Spierling a. Magdeburg, Hempel a. Greiz, Leufgens a. Köln, Pötsch a. Leipzig, Thiele a. St. Petersburg u. Herrmann a. Erfurt, Kaufleute.

Hotel du Nord. Dr. Gorof nebst Gemahlin a. Cöslin, Gymnasial-Director. Frl. H. Gorof, Frl. A. Gorof a. Cöslin. Sanitätsrath Dr. Funk a. Schweizerhof, pract. Arzt. Frl. Bartels a. Schweizerhof. Frl. Funk a. Schweizerhof. Gorof a. Ujest, Amtsrichter. Dr. Gorof a. Stettin, Gymnasiallehrer. Plehn a. Gummin, Rittergutsbesitzer. Dr. Gering a. Hamburg, Professor. Lesch a. Glogau, Kämena a. Bremen, Anders, Weiß, Goldstein, Gäde, Bauerheim, Heimannson, Samman, Alexander, Lublin, Arnemann, Gelbiger a. Berlin, Herrmann, Schmidt, Heiligenstadt, Domnich, Lemberg a. Breslau, Lewy a. Chemnitz, Hansen Hotté a. Bordeaux, Schneider, Rosenbaum a. Hamburg, Bube a. Hanau Zeiller a. Forchheim, Würckheim a. Leipzig, Major a. Fürth, Römer a. Nürnberg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Claassen a. Elbing, Rentier. Glomme a. Dresden, herzoglich sächsischer Kammersänger. Wessel a. Stüblau, Treppenhauer a. Gemlitz, Gutsbesitzer. Gräfin Poninska a. Königsberg. Siggelkow a. Brotterode, Rittergutsbesitzer. Orlopp a. Berlin, Geschäftsführer. Wehrle a. Paris, Müller a. Paris, Krause a. Paris, Bildstein a. Chemnitz, Wohlgemuth a. Leipzig, Hartroff a. Gleiwitz, Adrian a. Oschatz, Kronenberg a. Nürnberg, Uechtritz a. Plagwitz, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Amme a. Braunschweig, Ingenieur. Herzberg a. Berlin, Fabrikant. Gerlach a. Hamburg, Apotheker. Gerlach a. Allenstein, Landrichter. Rogge nebst Gemahlin a. Danzig, Feuerw.-Lieut. Morawitz, Gleinig, Burghardt, Weiß, Laasner und Mehn a. Berlin, Heifeld a. Erfurt, Schenkolewski a. Görlitz, Meyer a. Königsberg, Bloch a. Flensburg, Dohrmann a. Papenburg, Buchsteiner a. Grindershof, Rocholl a. Soest, Kauffmann a. Mittenwalde, Kaul a. Chemnitz, Bergmann a. Zella, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine innigst geliebte Frau

Wilhelmine Baltzer

geb. Bonus

im 79. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Neu Moesland, den 9. April 1891.

Fr. Baltzer nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Heute Mittag 11½ Uhr entschlief sanft unser liebes Söhnchen

Walther

im Alter von 4 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Schönau, d. 9. April 1891

J. Friesen und Frau

7197) geb. Hensel.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 186 bei der Gesellschaft in Firma „Chemische Fabrik **Petschow Davidsohn**" folgender Vermerk eingetragen:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 25. März 1891 ist im Gesellschafts-Statut

a) zum § 12 nach „2, der Kaufmann **Gustav Davidsohn** in Danzig" eingeschaltet: „3, der Chemiker Dr. **Georg Petschow** in Danzig",

b) der letzte Absatz des § 12, der erste Satz des § 13 und des § 14 in der Weise abgeändert, wie es die in Ausfertigung beim Beilagebande befindliche notarielle Urkunde vom 25. März 1891 ergiebt. (7150

Danzig, den 7. April 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Gesellschaftsregister Folgendes eingetragen:

Colonne 1: Nr. 24.

Colonne 2: **A. Hoffnung.**

Colonne 3: Freystadt Westpr.

Colonne 4: Die Gesellschafter sind

1. Der Kaufmann **Abraham Hoffnung,**
2. der Kaufmann **Hans Hoffnung,** beide zu Freystadt.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1891 begonnen.

Ferner ist in unser Firmenregister bei der Nr. 10 — in Colonne 6 — eingetragen:

Der Kaufmann **Hans Hoffnung** zu Freystadt ist in das Handelsgeschäft das Kaufmanns **Abraham Hoffnung** als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **A. Hoffnung** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 24 des Gesellschaftsregisters eingetragen. (7151

Rosenberg Wpr., 27. März 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Nachbenannte Personen:

1. Der Landwehrmann, Seemann **Johann Konkel,** geboren am 28. November 1854 zu Brück, Kreis Putzig, zuletzt in Mechlinken, Kreis Putzig,
2. der Landwehrmann, Seemann **Peter Andreas Wittkowski,** geboren am 5. Februar 1858 zu Gr. Katz, Kreis Neustadt Westpr., zuletzt in Oxhöft, Kreis Putzig,
3. der Landwehrmann, Seemann **Josef Franz Borra,** geboren am 23. September 1859 zu Bresin, Kreis Putzig, zuletzt in Mechlinken, Kreis Putzig,
4. der Landwehrmann, Seemann **Adam Behmke,** geboren am 6. November 1861 zu Ciessau, Kreis Neustadt Westpr., zuletzt in Pierwoschin, Kreis Putzig,
5. der Reservist, Seemann **Johann Nitschke,** geboren am 23. Juni 1863 zu Rewa, Kreis Putzig, zuletzt in Rewa, Kreis Putzig,
6. der Reservist, Oekonom **Anton Nowe,** geboren am 11. Mai 1864 zu Oxhöft, Kreis Putzig, zuletzt in Oxhöft, Kreis Putzig,
7. der Reservist, Seemann **Anton Kreft,** geboren am 1. Januar 1865 zu Rewa, Kreis Putzig, zuletzt in Rewa, Kreis Putzig,
8. der Reservist, Arbeiter **Joseph Hinz,** geboren am 22. April 1863 zu Brück, Kreis Putzig, zuletzt in Kossakau, Kreis Putzig,
9. der Landwehrmann, Maurer **Franz Carl Josef Lubner,** geboren am 6. November 1858 zu Neustadt Westpr., zuletzt in Neustadt Westpr.,
10. der Landwehrmann, Missionskandidat **Albert August Drieske,** geboren am 21. Mai 1859 zu Glashütte, Kreis Neustadt Westpr., zuletzt in Merceswo, Kreis Neustadt Westpr.,
11. der Reservist, Knecht **Johann Bonifacius Pekron,** geboren am 4. Juni 1862 zu Lusin, Kreis Neustadt Westpr., zuletzt in Lusin, Kreis Neustadt Westpr.,
12. der Reservist, Hausknecht **Friedrich Robert Jeschke,** geboren am 6. Mai 1862 zu Lusin, Kreis Neustadt Westpr., zuletzt in Lusin, Kreis Neustadt Westpr.,
13. der Landwehrmann, Maurer **Franz Albert Grabowski,** geboren am 29. Juli 1859 zu Neustadt Westpr., zuletzt in Neustadt Westpr.,
14. der Reservist, Seefahrer **Jacob Marek,** geboren am 26. Oktober 1862 zu Rewa, Kreis Putzig, zuletzt in Rewa, Kreis Putzig,
15. der Reservist, Schmiedegeselle **Josef Nikolaus Tokarski,** geboren am 10. Dezember 1866 zu Czappeln, Kreis Danzig, zuletzt in Hedille, Kreis Neustadt Westpr.,
16. der Ersatzreservist, Seefahrer **Valentin Schwichtenberg,** geboren am 16. September 1860 zu Eichenberg, Kreis Putzig, zuletzt in Eichenberg, Kreis Putzig,
17. der Landwehrmann, Arbeiter **August Franz Okon,** geboren am 6. Juni 1860 zu Wierschutzin, Kreis Lauenburg, zuletzt in Gagorsz, Kreis Neustadt Westpr.,
18. der Ersatzreservist, Besitzersohn **Theodor Franz Stark,** geboren am 19. September 1865 zu Pomieschin, Kreis Carthaus, zuletzt in Sbichau, Kreis Neustadt Westpr.,
19. der Ersatzreservist Eigenthümersohn **August Kramp,** geboren am 12. Januar 1861 zu Strepsch, Kreis Neustadt Westpr., zuletzt in Strepsch, Kreis Neustadt Westpr.,
20. der Ersatzreservist Arbeiter **Anton Weiher,** geboren am 13. November 1863 zu Eichenberg, Kreis Putzig, zuletzt in Eichenberg, Kreis Putzig,
21. der Ersatzreservist, Schneidergeselle **Anton Plotka,** geboren am 11. Februar 1864 zu Strepsch, Kreis Neustadt Westpr., zuletzt in Strepsch, Kreis Neustadt Westpr.

werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten, Wehrleute, bezw. als Ersatzreservisten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichte hierselbst auf

den 9. Juli 1891,

Vorm. 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht hierselbst zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Kommando zu Neustadt Westpr. ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Neustadt Wpr., 3. März 1891.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Derra, Gerichtsactuar. (4868

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Feldwebels bei unserer Feuerwehr, mit welcher neben freier Wohnung ein Baargehalt von jährlich 1500 M verbunden ist, welches von 4 zu 4 Jahren um 200 M bis zum Höchstbetrage von 2300 M steigt, ist sofort zu besetzen.

Personen, welche activ im Heer und womöglich bei einer Berufsfeuerwehr gedient haben, bautechnische Kenntnisse, auch in Anfertigung einfacher Zeichnungen und Uebung in Bureauarbeiten besitzen, werden aufgefordert, schriftliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen bis Ende dieses Monats bei uns einzureichen. (7160

Der Anstellung, die lebenslänglich mit Pensionsberechtigung erfolgt, hat eine dreimonatliche Probezeit während welcher eine 14tägige Kündigungsfrist vorbehalten bleibt, vorzugehen.

Königsberg i. Pr., den 7. April 1891.

Magistrat.

Königl. Haupt- u. Residenzstadt.

Bekanntmachung.

An der Provinzial-Irren-Anstalt in Neustadt Wpr. ist die Stelle eines Krankenwärters, welcher das Buchbinderhandwerk gründlich erlernt hat, von sogleich zu besetzen.

Der Lohn beträgt neben freier Station 3. Klasse, freier Wäschereinigung und Gewährung eines Dienstrocks, zunächst 25 M monatlich, kann jedoch bei guter Führung und entsprechenden Leistungen bis auf 45 M monatlich steigen.

Bewerbungsgesuche um diese Stelle sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, der Führungs-Zeugnisse und eines ortspolizeilichen Führungs-Attestes an den unterzeichneten Director zu richten. (7028

Neustadt Wpr., 6. April 1891.

Provinzial-Irren-Anstalt.

Der Director

Dr. Kroemer.

Massenpetition.

Das Stimmensammeln für die Massenpetition an den Reichstag, betr. die Zulassung der Frauen zum ärztlichen Beruf, wird bis zum 1. Juli fortgesetzt.

Leipzig, im April.

Vorstand des Allgem. Deutschen Frauenvereins.

Sammelbogen zu beziehen und zurückzusenden an die Expedition der (7159

„Neuen Bahnen",

Moritz Schäfer, Leipzig.

Kalkschlamm

hat billig abzugeben

Zucker-Fabrik Gr. Zünder

E. Kaul. (7008

Gutsverpachtung.

Zur Verpachtung der Stiftsgüter

Orkusch und Schrammen

im Kreise Rosenberg Westpreuß., vom 1. Juni 1892 ab auf achtzehn Jahre, steht zu

Montag, den 1. Juni cr.,

Vorm. 11 Uhr,

im Magistrats-Bureau Termin an.

Schrammen 290 Hektar, darunter 44 Hektar Wiesen, 3075 M Grundsteuer-Reinertrag.

Orkusch 281 Hektar, darunter 60 Hektar See mit Fischerei und 25 Hektar Wiesen, 2205 M Reinertrag.

Die Verpachtung erfolgt, bezüglich beider Güter, zusammen auch getrennt, je nachdem die besten Gebote abgegeben werden.

Bieter haben im Termin eine Caution von 9000 M in Staats- oder diesen gleich stehenden Papieren zu hinterlegen und den Nachweis zu führen, daß sie sich im Besitz eines Vermögens von 80000 M befinden. Bei Bietung auf nur ein Gut genügt die Hälfte dieser Summe.

Spezielle Bedingungen sendet auf Wunsch und ertheilt sonst jede Auskunft

Riesenburg Wpr., 20. März 1891.

Der Magistrat.

Dampfer **Neptun,** Capitän **Süßke,** ladet Güter in der Stadt und Neufahrwasser nach Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm.

Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn,

Schäferei 15.

Königsberger Pferdelotterie-Loose,

a 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Loosporto 10 Pf., Gewinnl. 23 Pf., empfiehlt die General-Agentur von

Leo Wolff,

Königsberg, sowie alle durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen. (6261

Speciell

zu Gunsten der I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft hat das Reichsgericht entschieden, daß die Betheiligung bei derselben im ganzen deutschen Reich gestattet sei. Jeden Monat eine Ziehung. Jahresbeitrag pr. 1. Mai 1891/92 42 M, vierteljährl. 10 M 50 ₰, monatl. 3 M 50 ₰. Statuten versendet **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.** (7163

Flensburger Angostura

weltberühmte Marke

mit Wein oder Genever vermischt, vor oder nach der Mahlzeit ein Gläschen voll getrunken, befördert die Verdauung und unterscheidet sich von allen anderen Erzeugnissen dieser Art durch seinen aromatischen Geschmack und seine belebenden und stärkenden Eigenschaften.

Echt zu haben in Danzig bei **St. Amort.** (6949

Man verlange nur ff. weißes

Kaiser-Putz-Pulver

von **R. Schmidt Ww.** Magdeburg.

Inh. **M. Bichtemann,**

denn dieses ist das beste, billigste und praktischste Putzmittel der Welt, à Carton 10 ₰.

Fast überall vorräthig. (6534

Dentin-Kitt,

eine Erfindung von ganz **hervorragender Bedeutung** zum Selbstplombiren hohler Zähne, **schützt** nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern **beseitigt** diesen auch **sofort und dauernd.** In Flaschen **à 50 Pf.** zu haben bei

Hans Opitz, Grosse Krämergasse 6, G. Kuntze, Paradiesgasse 5, Löwen-Drogerie zur Altstadt, in Danzig. (6532

Hygienische Bibliothek.

1. Baer, Hygiene der Syphilis.
2. Birnbaum, Heilm. der Tuberkulose.
3. Birnbaum, Die Kur d. Pfarrer Kneipp.
4. Cleven, Die Haarkur.
5. Cleven, Die Verjüngungskur.
6. Dornblüth, Hygiene der geistig. Arbeit.
7. Gelsen, Hygiene der Flitterwochen.
8. Georg, Sociale Hygiene.
9. Hübner, Hygiene d. Geisteskrankheiten.
10. Frus, Hyg. der modernen Gesellschaft.
11. Kornig, Hygiene der Keuschheit.
12. Meyer, Hygiene der kinderlosen Ehe.
13. Mitell, Hyg. d. ersten Lebensjahres.

Jeder Band einzeln käuflich für Mk. 2,—.

Kataloge üb. medizinische Schriften gratis.

Hermann Schmidt, Buchhandlung

Berlin SW. 61, Plan-Ufer 26.

Wasserdichte Gummistoff-Regenröcke

empfiehlt in unerreichter Ausführung (7082

C. Hopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauschegasse 10.



Greiz—Gera.

Eine leistungsfähige Mech. Weberei sucht für Ost- und Westpreußen einen bei der guten consumfähigen Detail-Kundschaft eingeführten Agenten.

Offerten mit Referenzen sub **M. 735** an Herren **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** erbeten. (6820

Nur baares Geld wird in der Turner-Lotterie — Ziehung unwiderruflich vom 23.—25. April — gewonnen.

Hauptgewinne: 25000 Mk., 10000 Mk. rc.

— 3377 Geldgewinne — (7098

Jedes Loos incl. Liste und Porto 2,50 M (11 Loose 25 M)

Loos- und Bankgeschäft,

Leo Joseph, Berlin, Potsdamerstraße 29.



Rothe Kreuz-Lotterie

für die Zwecke des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Rothen Kreuz in Berlin.

Ziehung unwiderruflich 17. u. 18. April 1891.

Loose à 1 Mk. (10 Stück 10 M), Liste und Porto 30 ₰.

Gewinne i. W.

1	a	20000 M
1	a	10000 M
1	a	5000 M
1	a	3000 M
1	a	2000 M
5	a	1000 M
5	a	500 M
10	a	300 M
10	a	200 M
10	a	100 M
20	a	50 M
350	a	30 M
500	a	20 M
1000	a	10 M
2000	a	5 M

zusammen **95000 Mk.**

Eiserne Kreuz-Lotterie

zur Gründung einer Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Mitglieder des **Deutschen Kriegerbundes.**

Ziehung 15. u. 16. Juni in Cöslin.

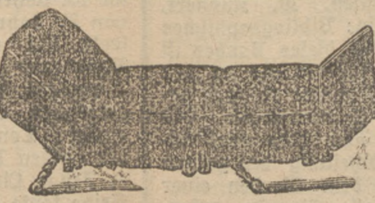
Nur 60000 Loose a 1 M mit 4363 Gewinnen i. W. 30000 M.

Also auf 14 Loose ein Treffer.

Eine selten günstige Gewinn-Gelegenheit.

Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 M), Liste und Porto 30 ₰, empfiehlt gegen Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder Nachnahme. Postmarken nehme ich in Zahlung. (6623

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.



Extrastarke eiserne Bettgestelle

jeder Art,

ohne und mit Polster, von 6,75 bis 57 M.

Divanbettstellen, Divandecken, Bettgestelle als Sessel und Bett zu gebrauchen.

Neueste extrastarke Polsterbettgestelle

mit geschmackvollen Bezügen und verbesserten, eleganten Gestellen, von 12,75 bis 23,75 M.

Matratzen jeder Art.

Neueste Kinderwagen von 13,50 bis 54 M.

Elegante und billige Kinderbettgestelle, Kinderwiegen, neueste Kinderwagen, Kindermöbel,

Kinderpulte, Krankenfahrstühle, Sessel und Klappstühle jeder Art. Schlafsessel von 3,50 bis 21 M. Waschtoiletten, Waschtische von 1,50 M an.

Decorirte Waschgeschirre, neueste emaillirte Geschirre und Toiletteneimer.

Zimmer-Closets, Badewaaren, Badewannen mit Oefen,

Beste Petroleum-Lampen, alle Sorten, Besen, Bürsten, Eimer rc. empfehlen

Oertell & Hundius, 72 Langgasse.

Neueste Tuchmuster

franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herren-Anzüge, Ueberzieher, Joppen- und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- und Livree-Tuchen u. s. w. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco — jedes beliebige Maß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg. Stoffe — Zwirnbuxkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karrirt, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg. Stoffe — Lederbuxkin — zu einem schweren, guten Buxkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg. Stoffe — Président — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg. Stoffe — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg. Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün etc.

Zu 5 Mark 50 Pfg. Stoffe — Velour-Buxkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunkeln Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Buxkins, Cheviots und Kammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot Augsburg.

Beachtenswerth!

Nach vielfachen mühevollen Versuchen ist es dem Herrn Dr. **Aumann** in **Erfurt** gelungen, aus der Heidelbeere einen **Medicinal-Wein** zu erzeugen, welcher laut Analyse des Herrn Director Dr. Freise in Braunschweig, Dirigenten der Drogisten-Fach-Akademie daselbst, allen anderen süßen **Medicinal-Weinen** an Geschmack und Wirkung gleichkommt.

Derselbe hat die ausgezeichneten Eigenschaften, daß er als bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung verwendet werden kann und hat selbst bei der hartnäckigen Influenza so hervorragende Dienste gethan, daß er heute von den Aerzten als eins der besten Mittel gegen derartige Krankheiten verordnet wird. Ebenso ist er bei **Magenleiden von außerordentlicher Wirkungskraft** und wird daher **Kindern, Kranken und Reconvalescenten** als bestes und dabei **billigstes unverfälschtes Stärkungsmittel** empfohlen. Der Wein hat sich durch seine guten Eigenschaften schon vielfach Eingang in Krankenhäusern und Spitälern, sowie in Privat-Krankenzimmern verschafft und ist bereits über ganz Deutschland verbreitet. Somit kann er Jedermann angelegentlichst empfohlen werden, da er von hervorragendem hygienischen Werthe ist. Zu beziehen in Originalflaschen à ¾ Liter zu Mark 1,20 in Danzig in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse Nr. 15, ferner bei:

Herm. Helfer, Milchkannengasse 31 und Langgasse 66.
G. Kuntze, Löwen-Drogerie zur Altstadt, Paradiesgasse 5.
Bernh. Lyncke, Lager von Sanitätsweinen, Hundegasse Nr. 53.
Rud. Minzlaff, Drogerie, Langgarten 111.
Minerva-Drogerie, IV. Damm 1.
Bruno v. Münchow, Gartenstraße 5.
F. W. Schulz, Abegasse 18.
Bruno Urbatis, Gr. Berggasse 20.
H. L. F. Werner, Germania-Drogerie, Junkergasse 16.
Richard Zielke, Poggenpfuhl 48.
H. Rohde in Straschin.

Fahrrad-Fabrik H. W. Schladitz, Dresden, vormals Schladitz und Bernhardt, empfiehlt ihre vorzüglichen, aus bestem Material gearbeitet. Fahrräder. Garantie für gute und solide Arbeit geleistet. Preisverzeichniß gegen 10 ₰-Marke. Vertreter gesucht. (6238

Feinster französischer **Rothwein,** als: Chat. Milon Mk. 0,90, Larose Mk. 1,20, St. Julien Mk. 1,50 bei Abnahme von 3 Flaschen.

Portwein, hochfein, sehr alt, à Mk. 0,95, 1,20, 1,50, weiss Mk. 1,90 u. 2,40 bei Abnahme von 3 Fl.

Dürckheimer, Johannisberger und diverse Moselweine, direkt beim Produzenten gekauft, à Mk. 0,75 bei Abnahme von 6 Flaschen, Marcobrunner à Mk. 1,—, Scharlachberger à Mk. 1,20, Klosterneuburger à Mk. 2,—.

Zarteste südliche **Süssweine** als: Samos, Lacrimae Christi, Malaga, Muscat à Mk. 0,90, Sherry, Medic. Tokayer, Alicante, Madeira à Mk. 1,20 bei Abnahme von 3 Fl.

Cognac*** feinster alter, à Mk. 1,30 bei Abnahme von 3 Fl.

Jamaica-Rum, sehr alt, à Mk. 1,50 bei Abnahme von 3 Fl.

Versandt beim ersten Auftrag gegen Nachnahme. Die Preise versteh. sich ab Hamburg. Nichtkonvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht. Emballage bei Sendungen bis Mk. 30 zum Kostenpreise, über Mk. 30 kostenfrei, üb. Mk. 100 auch franco.

C. Fröhlich, Weingrosshandlung, **Hamburg,** Rödingsmarkt 17.

Kartoffeln.

4700 Ctr. Daber'sche Saatkartoffeln sind in größeren u. kleineren Posten zu verkaufen, bei 200 Ctr. a 2,00 M franco Bahnhof Passenheim Ostpreußen. **Alex Czernitzki,** Königsberg in Pr., Sackheimer Mittelgasse 45.

50 bis 100 Liter Milch, tägliche Lieferung, werden für die Dauer gesucht Poggenpfuhl 4.

Southdown-Vollblut-Heerde Lulkau,

b. Bahnhof Ostaszewo Kreis Thorn.

Die Böcke werden jederzeit freihändig verkauft. Prospecte auf Verlangen.

Der gerichtliche Gutsverwalter.

Gasthaus-Verkauf.

Wegen Todesfall will ich mein in Elbing, Junkerstraße 19, belegenes Gasthaus „Stadt Wien" verbunden mit Restaurant bei 5000—6000 Mark Anzahlung billig verkaufen. Näheres das.

Eisengießerei und Maschinenfabrik mit großem Areal in Mitteldeutschland ist preiswerth z. verkaufen. Off. u. 6894 i. d. Exp. dieses Blattes erbeten.

Güter u. Besitzungen j. Größe, sowie Geschäftsgrundst. suche, weil ich zahlungsf. Käuf. habe, zu kaufen, bitte um genaue Anschl. **H. Krüger,** Hundegasse 24.

Ein Rappwallach, 5' 2" groß, elegant, ist preiswerth Ketterhagergasse 9 zu verkaufen. Besichtigung von 10—12 Uhr Vormittags. (7145

Ein Hund, Ulmer Dogge, rehfarben, 2 Jahre alt, billig nach auswärts zu verkaufen, Kleine Berggasse 7a, part.

Pianino, beste Eisenkonst., vorz. Ton, bill. zu verk. Gr. Mühlengasse 9 part.

Nebenverdienst!

Personen jeden Standes werden von einem älteren und gut eingeführten Bankhause zum Verkauf ausschließlich gesetzlich erlaubter Staats-Prämien-Loose gegen monatliche Theilzahlung zu engagiren gesucht. Risiko gänzlich ausgeschlossen. Verdienst 100 M und mehr pro Woche. Verkauf durch gesetzlichen Beschluß erlaubt. Gefl. Offerten sub E. 1196 Rudolf Mosse, München. (7161

Für ein hiesiges größeres Colonialwaaren-Geschäft wird zum sofortigen Antritt eine gewandte Cassirerin, die mit der einfachen Buchführung vertraut sein muß u. längere Zeit in ihrer bisherigen Stellung thätig war, gesucht. Meldungen unter Nr. 7133 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Schneidiger Acquisiteur für commerc. Bureau gesucht. Adr. L. K. Berlin, Postamt 19.

Eine größere norddeutsche, bereits eingeführte Firnißfabrik sucht für Danzig einen geeigneten

Vertreter.

Gefl. Offerten unt. 7148 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Unverheiratheter Diener sofort gesucht. Zeugnisse und Photographie einzusenden dem Dominium Kl. Boschpol bei Gr. Boschpol. (7146

Eine Kindergärtnerin II. Klasse, die längere Zeit auf Stellen gewesen ist und beste Zeugnisse aufweist, wird per 1. Mai zu engagiren gesucht. Meldungen unter Nr. 7134 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen. Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend. Keine Provisionszahlung. Größtes Stellenvermittelgs.-Gesch. d. Welt.

Dom. Uhlkau bei Hohenstein Westpr. sucht sofort einen erfahrenen Rechnungsführer. (7140

Die Guts-Verwaltung.

Für mein Comtoir suche ich **einen Lehrling.** Berechtigung zum einjährigen Militärdienst Bedingung.

Ludwig Teßmer, C. F. Drümmer Nachfl.

Ein zuverlässig. zweiter Inspektor der die Hofwirthschaft u. Gutsschreibereien zu besorg. hat, find. sofort Stellung i. Kl. Kleschkau b. Langenau Wpr. **Kaemmerer.**

Für e. nücht. zuverl. Mann reifer. Jahre w. Stellung als Lagerist, Handlungsreisender, Verkäuf., Kassenbote resp. Bote, Schreiber oder sonstiger Vertrauensposten baldmögl. gesucht. Offerten unter Nr. 7202 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein erfahrener älterer Landwirth, verheirathet, kinderlos, sucht Stellung als Administrator eines größeren Gutes, würde auch für den Sommer sofort oder spät. Stellvertretung übernehmen. Offerten unter Nr. 7178 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Buchhalter u. Correspondent Colonialgrossist, zuletzt Bankgeschäft, sucht Stellung. Prima Referenzen. Offerten Marienburg Westpr. postl. M. R. 24. (7181

Pension und Ausbildung in den Wissenschaften und Musik durch 2 geprüfte Lehrerinnen finden, im Verein mit der Tochter des Hauses, 2 bis 3 junge Mädchen, im Alter von 10 bis 14 Jahren auf meinem Gute. **Stürkow-Freundshof** bei Dt. Eylau. (7101

Ein kleines Geschäftslokal nebst kl. Wohnung b. billigst. Miethe bald. ges. Offert. unt. 7203 in d. Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein Pferdestand im Stall Frauengasse 19 zu verm.

Frauenwohl.

Donnerstag, den 16. April, **außerordentliche Generalversammlung** Nachmittags 6 Uhr, im städtischen Gymnasium. Berathung über die Anträge auf Abänderung der Statuten. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Eintritt nur ordentlichen Mitgliedern gestattet. (7200

F. Baum, 2. Vorsitzende.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig